

Alle anderen
ab Lager
Wolff
Neuss
Ruf 5195
Michaelstraße 56-58

Wolff
h die
apeten
Lacke
öder-Tapeten
b Fabrik
ff Further-
straße 119

Achtung!
Sämtliche, nicht ver-
kauften, unbenutzten
Geldscheine, die aus-
gegeben sind, sind ab-
zugeben. — Bei Ein-
lieferungen, 1.000 St.
zu verkaufen.
Wolff, Neuss,
Eisenbahnstraße 7.
Eisenbahnstraße 7.
Wolff, Neuss,
Eisenbahnstraße 7.
Eisenbahnstraße 7.

Bitte nehmen
Sie bei allen Haus-
arbeiten, die Sie be-
dürfen, die Wolle, die
Sie bei uns kaufen,
mit. — Bei Ein-
lieferungen, 1.000 St.
zu verkaufen.
Wolff, Neuss,
Eisenbahnstraße 7.
Eisenbahnstraße 7.

Farben,
Lacke,
Leinöl,
Sikkative,
Terpentin,
Kreide
im
Farbenhaus
Neuss
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.

Farbenhaus
Neuss
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.

Neuss
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.

Neuss
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.

Neuss
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.

Neuss
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.

Neuss
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.

Neuss
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.

Neuss
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.

Neuss
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.
Eisenbahnstraße 12.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtesliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wöchentlich. — Dazu Wochenblatt „N.G.Z.“
Sonntag, „Freizeit“, „Heimat und Welt“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und
Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“.

Eigener Redaktions-
Apparat.

Der Bezugspreis beträgt M. 1,55 monatlich und 15 M. vierteljährlich.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenzeile 12 Pfennig. Für
Familienanzeigen, Stellenangebote bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. Lokale Anzeigen 10 Pf.
Kleinanzeigen 1 mm Höhe 24 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends.
Grenzübergang: Neuß, 2553, Redaktion Nr. 2553, Zweigstelle Grevenbroich Nr. 2553.
Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstraße 54.
Reichsbank-Giro-Konto. Postfach-Konto Köln 41 800.

Nr. 85

hauptschriftleitung:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Montag, 27. März 1933 (Rupert)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß 60. Jahrgang

„Times“ über Revision der Verträge.

Zunächst soll die Methode ruhig überlegt werden. — Revision, das größte und dringendste politische Problem.

Die „Prozedur“.

London, 27. März. (Eig. Radiodienst.) „Times“ erörtert
in einem Leitartikel die Notwendigkeit einer friedlichen
Revision der Friedensverträge. Vor allem er-
scheint es dem Blatt ratsam, daß bald eine Erklärung er-
folgen sollte des Inhaltes, daß

keine allgemeine und unterschiedlose
Verschiebung der Grenzlinien in Europa

auch nur im entferntesten erwogen würde. Nach Ansicht des
Blattes sollte die genaue Methode der Behandlung des
Revisionsproblems sorgfältig und in aller Ruhe zwischen
den verschiedenen europäischen Mächten ausgearbeitet werden.

Vertragsrevision, sagt das Blatt weiter, ist bei
der englisch-italienischen Zusammenkunft in Rom als das
größte und dringendste politische Problem

des Augenblicks festgelegt worden. Es muß zum mindesten
zugegeben werden, daß es nicht Deutschlands Schuld
ist, wenn das Problem zu den Zeiten von Dr. Strese-

mann und Dr. Brüning nicht freiwillig in Angriff ge-
nommen worden ist. Die Tatsache, daß diese Staatsmänner

für Deutschlands Forderungen keine Genugtuung er-
langen konnten, hat ihr Ansehen in ihrem eigenen Lande zer-

stört. Tatsächlich hat Reichskanzler Hitler in seiner
ersten offiziellen außenpolitischen Erklärung eine sehr be-

sonnene Sprache geführt. Das Argument, die erste
amtliche Erklärung des nationalsozialistischen Führers mache

eine freundliche Erwiderung zwecklos und unangebracht,
ist also unhaltbar. Allerdings hat die Presse der Linken

in Frankreich, d. h. die Presse der linken französischen
Regierung, unerschrocken seinen maßvollen Ton an-
genommen. Der Protest der kleinen Entente, die be-

greiflicherweise sehr beunruhigt ist, richtet sich nicht so sehr
gegen den Revisionsvorschlag selbst als vielmehr gegen die

Art und Weise, in der der Vorschlag gemacht worden ist
und gegen die anscheinend geplante Prozedur. Das Ar-

gument der kleinen Entente, daß eine Revisionspolitik das Ver-
trauen unter den Nationen nicht stärken würde, wird be-

trächtlich geschwächt durch die Tatsache, daß im heutigen
Europa von einem Gefühl des Vertrauens kaum noch etwas

zu entdecken ist. Die Aufstellung der Revisions-
frage muß zunächst Forschungsgegenstand und Sichtung ver-

ursachen. In Rom ist keine Art Vierzehn-Jahre-Dikta-
tur geplant worden. Eine Vertragsrevision ist natürlich
nur mit dem schließlichen Einverständnis aller Be-

teiligten möglich.

Der Protest der kleinen Entente.

London und Rom lehnen ab.

Berlin, 27. März. (Eig. Radiodienst.) Der ständige Rat
der kleinen Entente, das Organ der neuen süd-
europäischen Staaten, hat es für notwendig gehalten,
unaufgefordert zu den Verhandlungen über einen Vier-

mächtepakt Stellung zu nehmen. Es wirkt wie eine Selbst-
ironie, wenn gerade die kleine Entente von diesem Paktplan

sagt, Abkommen dieser Art gehörten der Vergangenheit an und
den Zeiten, da der Völkerbund noch nicht bestanden habe.

Die italienische Presse weist dann auch mit Recht darauf
hin, daß gerade der Geist zwischen zwei Mächtegruppen dringend
einer Abklärung durch eine Zusammenarbeit, die der Mussolini-

Plan vorzieht, bedarf.

Auf der gleichen Linie bewegen sich die sehr sorgfältig
abgewogenen, offenbar amtlich inspirierten Erörterungen der

Londoner „Times“ über die Paktfrage. Das englische Blatt
spricht klipp und klar aus, daß eine Revision der Verträge
bei den römischen Besprechungen als das größte und drin-

gendste Problem des Augenblicks festgelegt worden ist.

Eröffnung des neuen Berliner Stadtparlaments.

Berlin, 27. März. Die neugewählten Berliner Stadt-
verordneten wurden gestern in ihr Amt feierlich eingeführt. Vom
großen Rathaus umwehte die schwarzweiße Fahne.
Auf den Sitzplätzen flatterten die Farben Preußens und das

Reichsflagge.

Vor der Einführung fanden für die evangelischen Stadt-
verordneten in der Nikolaikirche und für die katholischen
Stadtverordneten in der Hedwigs-Kathedrale Festgottes-

dienste statt. Von dem Gottesdienst in der Nikolaikirche begaben
sie sich in feierlichem Zuge nach dem Rathaus, an der Spitze

Oberbürgermeister Dr. Zahn und Staatskommissar Hase-

mann. Nachdem die Stadtverordneten im feierlich geschmückten
Sitzungsaal Platz genommen hatten, wurden sie vom Ober-

bürgermeister unter der gleichen Parole begrüßt, die Reichsstaats-
präsident Göring in der ersten Sitzung des Reichstages aus-

gesprochen hatte: Pflicht, Disziplin, Arbeit und Sauber-

keit! Sodann wurden sie vom Oberbürgermeister durch Hand-
schlag feierlich verpflichtet. Die Namen der kommunischen
Stadtverordneten wurden nicht gelesen. Nach der Verpflichtung

hielt Oberbürgermeister Dr. Zahn eine Schlussansprache,
die in dem gemeinsamen Ruf „Unser geliebtes deutsches Vater-

land Sieg-Heil!“ ausklang. In das Hoch auf das Vaterland
stimmten auch die Sozialdemokraten ein. Zum Schluß
brachte Staatskommissar Dr. Lippert ein Heil auf den Führer
und Reichskanzler Adolf Hitler aus, worauf die nationalsozia-

listische Fraktion und ein großer Teil der Tribünenbesucher das
Hoch-Weißel-Lied anstimmten.

Für die Wiedervereinigung

beider Oberschlesien.

Nachvolle Abstimmungs- und Beratung in Gleiwiß.

Gleiwiß. Zu einer gewaltigen Protestkundgebung

Die Aufgabe der Gewerkschaften.

Seachtliche Stimme im P. O. J. — Stegerwalds seinerzeitiger Versuch. — Christliche Gewerkschaften und
nationale Bewegung.

Die Zukunft der Gewerkschaften.

Berlin 28. März. Der Politisch-gewerkschaftliche Zeitungs-
dienst legt seine Artikelreihe über „Die Zukunft der Ge-
werkschaften“ fort. Es könne keinem Zweifel unterliegen,

daß man in der nächsten Zeit mit einer völligen Umge-
staltung der staatspolitischen Stellung der

Gewerkschaften rechnen müsse. Gerade wenn man die
Gewerkschaften als notwendige Vermittler zwischen

Arbeit und Kapital haben, das Neue und Al-
te, das Alte und Neue, das Alte und Neue, das Alte und Neue

zu sehen. Es handele sich heute nicht mehr darum,
sich der Entwicklung entgegenzustellen. Sonst hätte man

die Zeit verstreut. Sei es nicht auch für die gewerkschaftliche
Bewegung verhängnisvoll gewesen, daß besonders in

Preußen Politiker, die als Gewerkschaftsver-
treter angesehen wurden, staatspolitisch völlig schei-

terten und dennoch bei den letzten Wahlen wieder an
erster Stelle standen? Wäre es nicht richtiger gewesen,

wenn sich die Gewerkschaften mit Gewalt dagegen gestemmt
hätten? Der Einfluß der Gewerkschaften auf die Staats- und

Wirtschaftspolitik sei wesentlich geschwächt, weil sie mit dem
Parlamentarismus, der Privilegierung und

Übertragung von öffentlichen Aufgaben sich verbunden haben.
An der SPD. mußte sich nicht nur das, sondern auch die allzu

enge Verbindung der freien Gewerkschaften mit die-
ser Partei rächen. Man könne die Vermählung reparieren,

sich von den Bindungen der SPD. zu lösen. Man könne
aber auch, daß die SPD. eine solche Lösung nicht zugebe. Heute

zeige sich, daß die SPD. Recht hatte.

Besser sei die Lage der christlich-nationalen Ge-
werkschaften. Sie hatten ihre Vertreter in allen nicht-

gehaltete sich die Abstimmungsgeheimnisse auf dem Reichs-
präsidentenplatz in Gleiwiß am Sonntagmittag, die von der
Ortsgruppe Gleiwiß, der vereinigten Verbände heim-
treuer Oberschlesier durchgeführt wurde. Bereits vormittags
durchzogen die nationalen Wehrverbände aus dem gesamten
oberschlesischen Industriebezirk die feierlich geschmückten Straßen
zum Reichspräsidentenplatz, wo der Aufmarsch stattfand.
Man sah die Vertreter der Behörden, eine Abordnung des
Reiterregiments 11 aus Eupen, Schutzpolizei, Abordnungen
industrieller Korporationen aus dem ganzen Reich, die Berg-
arbeiter, SA., SS. und Stahlhelm. Die Geduldete hielt
Oberbürgermeister Goldig. Mittelschullehrer Melchior verlas
eine Entschließung an die Reichs- und Staatsbehörden und an
das Gewissen der gesamten zivilisierten Welt, in der die Wieder-
vereinigung beider Oberschlesien gefordert wird.

Wettervorhersage bis Dienstag.

(Telegraphische Mitteilung des Meteorologischen Amtes.)
Heute bis leicht bewölkt, mit des Frühlingswetter,
nachts noch immer kühl bis in Gefrierpunktsnähe. Die höchsten Tem-
peraturen betragen gestern 17,2 und die tiefsten 2,0 Grad.

marxistischen Parteien. Sie haben zuerst den Kampf
gegen den Marxismus aufgenommen, sie verhindern
in der Nationalversammlung eine Einkreisung. Steger-
wald habe die Führung der Gegenbewegung übernommen
und alle nicht-marxistischen Gewerkschaftsgruppen im deutschen
Gewerkschaftsbund zusammengeschlossen. Im Steiner Pro-
gramm forderte er eine Sammlung der christlichen
und sozialen Elemente, die auch stark von natio-
nalen Gedanken getragen war. Von der praktischen
Schlußfolgerung für das eigene Parteiverhalten, die eine
Schmälerung der eigenen Parteithürlichkeit bedeutete, ver-
lautete aber sehr wenig. Stegerwald unterstrich auch die
Notwendigkeit der Zusammenarbeit beider christ-
lichen Bekenntnisse und ihre Bedeutung für eine neue
soziale Lehre. Aber nur wenige begriffen jene große Stunde
des Neuaufbaues der Volksgemeinschaft. Das Zentrum und
die Rechte ließen sich von der Größe dieses Volkes nicht mit-
reißen.

Gerade die christlichen Gewerkschaften können aus ihrer
Geschichte und ihrem Gedankenkreis viele Beiträge zu
Aufbau des Reiches leisten. Es müsse nur aus der Ver-
gangenheit die Lehre gezogen werden. Der gegenwärtige
nationale Umbruch stelle neue Fragen und neue Aufgaben.
Sie seien aber nicht in Opposition zur nationalen Be-
wegung, sondern nur in enger Verbundenheit mit
ihr zu lösen. Alle wollen wir ein glückliches Deutsch-
land, und ohne eine gesunde und befriedete Arbeitnehmerschaft
könne Deutschland nicht leben. Es sei Aufgabe der
christlich-nationalen Organisationen, diese zu schaffen. Nur
dürften die Gewerkschaften nicht den Fehler machen, alte
Maßstäbe an die neue Ordnung zu legen.

Einführung der Arbeitsdienstpflicht.

Schon in den nächsten Tagen? — Erklärungen des Staatssekretärs Mahnkens.

Eine bedeutsame Mitteilung.

Berlin, 27. März. Der neuernannte Reichskommissar
für den Arbeitsdienst, Mahnkens, machte, nach einer Meldung
des „Angriffs“ am Montag, bemerkenswerte Ausführungen über
den Arbeitsdienst. Der Redner erklärte u. a., daß schon in den
nächsten Tagen die Arbeitsdienstpflicht als Bestandteil

eines Generalplanes zur Behebung der wirtschaftlichen und
sozialen Nöte beschlossen werden würde. In den verschiedenen
Bezirken müßten dann sofort die vorhandenen Führerkräfte

eingeteilt werden. Schon im Sommer hoffe man organisatorisch
so weit zu sein, daß genügend Führerkräfte vorhanden seien,
um bereits ganze Jahrgänge zur Arbeitsdienstpflicht

einberufen zu können.

Gregor Straffer Gereses Nachfolger?

Berlin, 27. März. Für den in Haft genommenen Reichs-
kommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereses, soll, wie in
parlamentarischen Kreisen verlautet, in Kürze ein Nachfol-

ger ernannt werden. Als aussichtsreichster Kandidat
für den Posten des Reichskommissars nennt man den früheren

nationalsozialistischen Abgeordneten Gregor Straffer.
Voraussetzung wäre allerdings seine Auslieferung mit

Reichskanzler Hitler, die bisher noch nicht erfolgt ist.
Die Fahrt des Reichskanzlers nach München wird in parla-

mentarischen Kreisen auch damit in Zusammenhang gebracht.

Tagung der Kriegsoffiziere in Köln.

Der Reichsverband deutscher Kriegsoffiziere hielt am Samstag
und Sonntag in Köln einen Landesverbandstag ab. Vorsitzender
Kamerad Klein begrüßte die aus allen Gauen des Rheinlandes
erschienenen Delegierten und Kriegskameraden. Es wurden
die einzelnen Kommissionen gewählt. Kamerad Krüß sprach
zur Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges. Redner erinnerte
an ihre unsterbliche Liebe und Treue zu Volk und Heimat,
die sie mit ihrem Blut besiegelt. 2 Millionen deutscher Männer,
die damals hinausgingen, war es nicht mehr vergönnt, in die
Heimat zurückzukehren. In Organisationsberatungen wurde
der Gau Rheinland gebildet mit 3 Hauptgeschäftsstellen, und
zwar Köln, Koblenz und Düsseldorf. Bezirks- und Kreisgeschäfts-
stellen sollen bleiben und werden von diesem Reichstag nicht
berührt. Der Gaubeitrag wurde auf 0,15 M. pro Mitglied fest-
gelegt. Zum Vorstand wurden die Hälfte aus dem ehemaligen
Zentralverband und die Hälfte aus dem Reichsverband vor-
geschlagen. Es wurden gewählt: 1. Vor. Klein, 2. Vor.:
Hecker, 1. Schriftf. Schröder, 2. Schriftf. Götz, 1. Kell.:
Zimmermann, 2. Kell. Schiffer. Als beratendes Mitglied:
Braun. Kamerad Butterbrod vom Hauptverband sprach
in längeren Ausführungen zu den Geschäften in letzter Zeit.
Es wurde weiterhin beschlossen, einen allgemeinen Gantag zu
halten. Kamerad Klein sprach zum Schluß herzliche Worte
des Dankes an die Delegierten für ihre Mitwirkung an der
Tagung und geleistete Arbeit in den einzelnen Kommissionen,
womit die Tagung ihr Ende nahm.

Gegenschritte gegen die Greuelpropaganda.

Minister wenden sich an das Ausland. — Die politischen Häftlinge werden vorgeführt. — Besondere Kreise des Auslandes warnen. — Deutscheinliche Ausfchreitungen in London?

Berlin. Regierungseitig und mit Unterstützung objektiver ausländischer Organisationen sind am Wochenende eine Reihe Aktionen gegen deutschfeindliche Greuelpropaganda unternommen worden.

Auf eine Anfrage der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer zu New York hat Vizekanzler v. Papen durch Kabel eine eingehende Darstellung gegeben, wonach das Geschäftsleben in Deutschland normal verlaufe. Das Ziel der Revolution, die Befreiung vom Kommunismus, habe sich in bemerkenswerter Ordnung vollzogen. Einzelne belagerte Werte übergriffe hätten durch die scharfe Erklärung des Reichskanzlers bald ihr Ende gefunden. Hunderttausende Juden lebten unbehelligt in Deutschland. Die in Amerika verbreiteten entgegengesetzten Meldungen stammten offenbar von einer Seite, der an einer Erhöhung der Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten gelegen sei.

Eine ähnliche Erklärung hat die Kölner Zweigstelle der Amerikanischen Handelskammer nach Amerika gebracht und dabei gegen die Versuche protestiert, einen Boykott gegen deutsche Waren zu propagieren.

Der Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten hat gleichfalls ein Telegramm an die Berliner Amerikanische Botschaft geschickt, das sich gegen die Greuelpropaganda und darauf aufmerksam macht, daß einzelne Ausfchreitungen gar bald beendet und von der nationalen Regierung mit Erfolg dagegen Stellung genommen worden sei. Die aus sicherem Verstand abgekehrten Feinde der Verleumdung Deutschlands nützen deren Sache nichts, schaden aber sehr den deutschen Juden. Der Bund ist bereit, die Kosten für eine Übermittlung der Aufklärung nach Amerika zu übernehmen.

Die deutsche Gruppe des Weltverbandes protestantischer Kirchen hat an die amerikanischen Stellen dieses Verbandes gleichfalls einen Protest überreicht und gebeten, im Namen der christlichen Wahrheitsliebe gegen die Lügenmeldungen Stellung zu nehmen.

Die „Hamburger Nachrichten“ haben eine Belohnung von 2000 Mark demjenigen zugesichert, der den Nachweis erbringe, daß in den letzten zwei Wochen nach dem Eintritt der nationalen Regierung in Hamburg auch nur einem Juden in Hamburg ein Haar gekrümmt worden sei.

Am Samstag empfing Reichsminister Göring die Vertreter der ausländischen Presse in Berlin. Er erklärte u. a. nichts sei geschehen, als daß einige Leute von ihren Freunden entfernt und mehrere tausend Kommunisten in Haft genommen worden seien. Den Verbänden seien so rigorose Strafbestimmungen gegen eine gemäßigtere Haltung gegeben worden, daß solche vollkommen ausgeschlossen seien. Der jüdische Geschäftsstand könne in Ruhe seinen Geschäften nachgehen. Solange die sozialistischen Blätter des Auslandes ihre Propaganda fortsetzten, werde in Deutschland kein Wort von der sozialdemokratischen Presse gedruckt werden. Sozialdemokratie und Judentum erwiesen mit solchen Schritten ihren Genossen in Deutschland keinen Gefallen. Vielleicht, sagte der Minister, werde die Welt Deutschland noch einmal danken, daß es die kommunistische Welle zum Stillstand gebracht habe.

Schritte der Enttäuschten:

Die Flucht aus dem Marxismus.

Kommunisten verbrennen ihre Fahnen.

Köln. Sonntag vormittag sammelte sich auf dem Rheinspazier eine Anzahl Kommunisten, um mit einer Kundgebung kommunistische Fahnen zu verbrennen. Der Führer begab sich mit Brennstoff und zündete sie selbst an. Sie reichten sich dann die begleitenden Nationalsozialisten an, deren Führer eine kurze Ansprache hielt. Zur Aufnahme in die Nationalsozialistische Partei hat sich eine Reihe Kommunisten angemeldet, die jedoch erst eine Zeitlang beobachtet und erprobt werden sollen. In den letzten Tagen sind hier und in Nachbarorten viele Kommunisten festgenommen worden.

Die Sozialdemokraten in Braunschweig.

Mandatsniederlegungen und Austritte. Braunschweig. In den letzten Tagen haben nacheinander acht Mitglieder der sozialdemokratischen Landtagsfraktion ihre Mandate niedergelegt. Da die sozialdemokratische Fraktion am Landtag 17 Tage innehat, haben damit die Hälfte ihrer Mitglieder auf ihr Mandat verzichtet. Da auch die Listen-nachfolger zum Teil bereits erklärt haben, sie würden das Mandat auf die fallende Mandat nicht annehmen, sei damit zu rechnen, daß die sozialdemokratische Fraktion nicht mehr in voller Stärke im Landtag erscheinen kann.

Die zurückgetretenen Abgeordneten, die teilweise auch bereits aus der SPD. ausgetreten sind, begründen ihren Schritt damit, sie wollten nicht für eine verlorene Sache kämpfen und sich der neuen Zeit nicht entgegenstellen. Da die zurückgetretenen teilweise die Nationalsozialistische Partei um Schutz gebeten haben, wurden einige von ihnen in Schutzhaft genommen.

Auch ein am 5. März gewählter sozialdemokratischer Stadtverordneter weigert sich, sein Mandat anzunehmen. Der Führer der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion in Holzminden hat sich als Kandidat bei der nationalsozialistischen Fraktion angemeldet.

In kleineren Orten haben sich verschiedene sozialdemokratische Ortsgruppen aufgelöst. Im Gemeinderat in Kreisen haben sämtliche Abgeordnete der SPD. und ihre Listen-nachfolger auf ihr Mandat verzichtet, so daß der Gemeinderat ohne sozialdemokratische Vertreter ist. Die Ortsgruppe Ithauen der SPD. hat geschlossen um Aufnahme in den Stahlhelm gebeten.

Hitler in Verdesgaden.

Der Reichskanzler kam gerade zum Festakt.

München. Der Gemeinderat Verdesgaden hat gestern abend in außerordentlicher Sitzung einstimmig beschloffen, den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichskanzler Adolf Hitler zu Ehrenbürgern der Marktgemeinde Verdesgaden zu ernennen. Hierauf fand im Kuriaal ein Festakt statt, an dem die Vertreter sämtlicher Behörden und die Verdesgadener Bevölkerung in großer Zahl teilnahmen. In diesem

Anzweischen berichten auch die Berliner Vertreter des Pariser „Journal“ und „Petit Parisien“ über den Besuch bei Thälmann, Torgler, Ludwig Renn und Karl Diefelky im Gefängnis am Alexanderplatz. Sie erklären, daß sie der Wahrheit gemäß sagen müssen, daß alle vier am Leben und ohne jede Verletzung sind. Sie hätten auf Fragen zu einseitig geantwortet, aber keine Beschwerde geführt.

Auch die Londoner Presse druckt allgemein die Erklärungen des Reichsministers Göring von der ausländischen Presse ab. „Sunday Dispatch“ schreibt, in London würden von Leuten, die Deutschland nicht Freund seien, Versuche unternommen, die gespannte Lage auszunutzen, die sich in Deutschland infolge der zwischen Juden und anderen Teilen der Bevölkerung bestehenden Mißverständnisse ergeben habe. Wenn nicht schnell Schritte unternommen würden, das englische Volk von dieser Agitation loszulösen, würden die guten Beziehungen zwischen Deutschland und England schwer gefährdet. Die böswillige Propaganda gehe zum Teil vom Rat der britischen Kriegsgegner aus, die von Moskau finanziert würden. Sonstige Agitation sei in London ein Mann mit einem Palantzen von acht bis neun Männern angehalten worden, die aber bei Erreichen der Polizei das Weite gesucht hätten.

Der indische Ausfchuss an der Deutschen Akademie zu München wendet sich in einer Erklärung gegen die im englischen Unterhaus von einem Arbeiterpartei aufgestellte Behauptung, daß die Sicherheit der in Deutschland Studierenden Indier bedroht sei. Indische Studierende dürften auch künftig eines freudigen Empfanges an deutschen Hochschulen gewiß sein.

„Sunday Express“ meldet, daß es in mehreren Hotels zu Unangenehmlichkeiten zwischen Juden und Deutschen gekommen sei. In kleineren Restaurants im Stadtviertel Soho wurden deutschen Gästen auf Anweisung der Inhaber keine Speisen gereicht. In deutschen Kreisen ist bekannt, daß auch noch weitere Ausfchreitungen von Juden gegen Deutsche stattgefunden haben. Es wird den deutschen Siedlern in London geraten, sich von den Judenvierteln in London fern zu halten. Samstag Abend zog ein großer Trupp Demonstranten durch die Delfordstraße und demonstrierte teils mit Bannern und Schildern für den Boykott deutscher Waren.

Der englische Deputiertenverband der Juden hielt am Sonntag in London eine dreistündige Geheimkunft ab. Es zeigten sich aber große Meinungsverschiedenheiten. Viele Redner traten einmütig für eine gemäßigtere Haltung ein. Einstimmig wurde dann eine gemäßigte Entschlossenheit angenommen, die ihrer „tiefen Verurteilung“ über die „neuerlichen Ereignisse in Deutschland“ Ausdruck gibt.

Der Bund der Auslandsdeutschen hat alle Gruppen angewiesen, daß es Pflicht jedes Deutschen sei, der Greuelpropaganda mit allen Mitteln entgegenzutreten. Auch die Zionistische Vereinigung für Deutschland, deren Genossen in Ausland die Beger gegen Deutschland sind, wendet sich in einer Erklärung gegen jeden Versuch die jüdische Propaganda und protestiert gegen jeden Versuch die jüdische Sache für die Interessenpolitik anderer Staaten zu benutzen.

Augenblick kam Reichskanzler Hitler in Verdesgaden an. Unter Höllegeschüssen wurde der neue Ehrenbürger von Verdesgaden von der begeisterten Menschenmenge, die eben von dem Festakt kam, empfangen.

Keine Neuwahlen in Bremen.

Reichstagswahlresultat wird umgerechnet.

Bremen. Der Wahlkommissar veröffentlicht eine Bekanntmachung, daß keine Landeswahlen in Bremen stattfinden werden. Es werde durch Gesetz geregelt, daß das Reichstagswahlresultat auf die bremische Parlamentskörperchaft umgerechnet werde.

Jüdischer Richter abgelehnt.

Berlin. Vor der Strafkammer des Landgerichts 2 hatte sich ein Kaufmann wegen Betrugs zu verantworten. Es handelt sich um Vorhöllewindel bei Darlehensgabe. Der Angeklagte lehnte einen jüdischen Richter ab, weil er Nationalsozialist sei. Das Gericht kam diesem Ersuchen nach, weil man den subjektiven Standpunkt des Beklagten würdigen müsse. Da die Richtung, der der Beklagte, angehört, maßgebenden Einfluß auf die deutsche Rechtspflege ausübe, müsse die Verurteilung des Angeklagten, ein jüdischer Richter zeige ihm gegenüber nicht die genügende Unbefangenheit, als berechtigt anerkannt werden.

25 Millionen Zettfarten.

Berlin. Wie gemeldet wird, werden 25 Millionen Zettfarten im Werte von 190 Millionen Mark ausgegeben werden. Für dieses „Zettgeld“ soll restlos das Auskommen der Margarinesteuer, das auf etwa 190 Millionen Mark jährlich geschätzt wird, verwandt werden. Es sollen etwa 25 Millionen „Zettfarten“ ausgegeben werden.

Auffeuernde Verhaftungen.

Karlsruhe. Die Pressestelle des Staatsministeriums teilt mit: Führende Persönlichkeiten der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Karlsruhe: Präsident und Generaldirektor Meißel, Generalsekretär Wirths, Oberbuchhalter Weiß, Direktor Kunde, Direktor Pilger und Generalsekretär Hoffmann, sind am Freitag auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wegen Verdachts der Untreue und Unterschlagung vorläufig festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Gegen einen Teil der Genannten ist bereits Haftbefehl erlassen. Sie soll über Vermögensverhältnisse der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft abklären, die deren Nachteil verurteilt und sich Sachen, die ihnen anvertraut waren, rechtswidrig angeeignet haben. Eine Reihe von Beträgen, die der Zentralgenossenschaft hätten zuzuführen gewesen, eine von den Genannten zu persönlichen Zwecken aufgeteilt und verwandt worden. U. a. wird der Vorwurf erhoben, die verantwortlichen Leiter der Warenzentrale hätten jüdischen

Großfirmen gegen Gewährung persönlicher Vorteile in auffälliger und nicht kaufmännischer Weise zum Nachteil der Zentralgenossenschaft Vorteile verschafft.

Eine tägliche Reichsfendung.

Die „Stunde der Nation“.

Berlin, 27. März. Vor einer Konferenz der Intendanten und Direktoren aller deutschen Rundfunkgesellschaften legte Reichsminister Dr. Goebbels dar, daß der Deutschlandsender ab 1. April täglich von 19—20 Uhr eine „Stunde der Nation“ veranstalten werde. An ihr werden sämtliche übrigen Sender teilnehmen. Es dürfte keinen großen Vorrang mehr im Volksdasein geben, an dem nicht das gesamte deutsche Volk teilnehmen könne. Es sei, sagte der Minister, nicht Aufgabe des Rundfunks, in Patriotismus zu machen, oder Märchen herunterzuschmettern. Es müsse vielmehr mithelfen, eine nationale Kultur zu schöpfen. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten müßten dem Volke nahe gebracht werden. Das Heroische unserer Zeit müsse der Rundfunk gestalten.

Auf einer Kundgebung des Kampfringes früherer Deutschnationaler in Potsdam beschwerte sich Staatssekretär v. Wisnawski, über den Rundfunk. Die Rundgebung sollte in dem Rundfunk verbreitet werden. Aber der Intendant habe dem Redner gesagt, daß er die von ihm vorbereiteten Worte nicht zulassen könne, da die Äußerungen über die Monarchie im Gegensatz zu der Reichsregierung ständen. Auch seine Partei wisse, daß die Regierung als solche den Zeitpunkt noch nicht gegeben ansteh, sich als Regierung über diese Frage zu äußern. Aber die Worte des Reichskanzlers würden zu eng ausgelegt, wenn man sie hindere, ihre eigenen Gedanken auf eigene Verantwortung zum Ausdruck zu bringen.

Führer des aufgelösten Freikorps Franken verhaftet.

Münster. Der Führer des aufgelösten Freikorps Franken, Wilhelm Stegmann, wurde Samstag verhaftet. Schloß Schillingssfurt, das Stegmann verwaltet, wurde von Landespolizei und SA. besetzt. Mit Stegmann wurden fünf weitere, dem Führerstab des ehemaligen Freikorps angehörige Personen festgenommen. Angeblich hatte Stegmann mit verschiedenen Genossen verhandelt, den nationalsozialistischen Führer Julius Streicher zu befehligen.

Flüchtiger kommunistischer Provinziallandtagsabgeordneter festgenommen.

Erkannt — trotzdem er sein rotes Haar schwarz gefärbt hatte.

Münster. Am Samstag wurde durch die hiesige Kriminalpolizei der kommunistische Provinziallandtagsabgeordnete Adolf Prinz aus Marl auf dem Hauptbahnhof in Münster festgenommen. Prinz, der sich in Begleitung einer Dame befand, war auf der Durchreise von Gronau nach Marl. Er hatte, um sich unkenntlich zu machen, sein rotes Haar schwarz gefärbt.

Kommunistische Flugmaschine beschlagnahmt.

Eine rätselhafte Angelegenheit.

Hierlohn. Ein eigenartliches Angebot wurde einem hiesigen SA-Mann von einem als Kommunisten bekannten Mann gemacht. Dieser bot der Hierlohn SA ein komplettes Eindeckerflugzeug, das fertig montiert in einer Garage stehe, zum Kauf an. Der SA-Mann setzte sich mit der Polizei in Verbindung, da er vermutete, daß es sich bei dem Flugzeug um eine vor einigen Tagen in Dortmund gestohlene Maschine handle. Die Polizei beschlagnahmte das Flugzeug. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob es sich um das in Dortmund gestohlene Flugzeug handelt.

Es ist rätselhaft, wie es gelingen konnte, das Flugzeug ungehindert nach Hierlohn zu schaffen, zumal es mit einem schweren Motor ausgerüstet ist. Die Polizei gibt der Vermutung Ausdruck, daß die Maschine für kommunistische Zwecke Verwendung finden sollte. Der Besitzer der Maschine, ein Kommunist Karl Sch., der einmal seinen Wohnsitz in Köln und dann wieder in Hierlohn hatte, konnte noch nicht verhaftet werden.

Schwere Modelunfälle im Riesengebirge.

Eine Tote, drei Schwerverletzte.

Hirschberg. Im Laufe des Sonntagmorgens ereigneten sich auf der Modelbahn zwischen der Neuen Schleifchen Waide und der sog. Zafelsalwaide bei Schreiberhau mehrere schwere Modelunfälle, die auf die starke Vereisung der Bahn zurückzuführen sind. So wurde u. a. ein mit drei Personen besetzter Modelschlitten, über den der Führer die Gewalt verloren hatte, aus der Bahn gegen einen Baum geschleudert. Dabei erlitt eine Dame aus Berlin einen schweren Schädelbruch und verstarb bereits auf dem Transport nach der Zafelsalwaide. Die anderen beiden Fahrer, ebenfalls aus Berlin, wurden mit Quetschungen und Knochenbrüchen ins Schreiberhauer Krankenhaus eingeliefert. Der Zustand dieser beiden Verletzten ist sehr ernst. Mit einem anderen Schlitten verunglückte ein Mitglied des freiwilligen Arbeitsdienstes aus Schreiberhau; er trug einen Oberschenkelbruch davon.

Vier Waggons der Modelbahn verbrannt.

Frier. In der Nacht zum Samstag gegen 3 Uhr früh brach in dem bei der Station Andel an der Model gelegenen Schuppen der Modelbahn, in dem sich die Lackiererei und Schreinerie befanden, Feuer aus, das an den großen Vorräten von Lein, Loden und Farben leicht brennbare Nahrung fand, so daß die Feuerwehr nichts mehr zu retten vermochte. Der Schuppen mit allen Vorräten wurde völlig vernichtet. Verbrannt sind weiter vollkommen zwei Personen, ein Rad und ein Güterwagen der Modelbahn, die zur Reparatur in dem Schuppen standen. Der Schaden ist bedeutend. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht bekannt, doch wird keine Brandstiftung angenommen.

Erhaltet das deutsche Volkstum!
Gebt deutschen Kindern deutsche Schulen!

Nur eine Mark Beitrag,
und Du bist Soldat in der Millionenfront des
Vereins für das Deutschtum im Auslande!

sonlicher Vorteile
Weise zum Nachteil
stiftung.

enz der Intendanten
junggeheirateten legte
der Deutschlandseiter
„Stunde der Nation“
tliche übrigen Sender
Vorgang mehr im
is gesamte deutsche
te der Minister, nicht
aus zu machen, oder
ie vielmehr mitteilen,
wirdlichen Geschäfte
werden. Das Gerüchte
in.
upfriges früherer
erte sich Staatssekretär
Kundgebung sollte in
er Intendant habe dem
bereiteten Worte nicht
ber die Monarchie
en. Auch seine Partei
Zeitpunkt noch nicht
diese Frage zu äußern,
den zu eng ausgelegt,
danken auf eigene
igen.

Franken verhaftet
en Freikorps Franken,
verhaftet. Schloß
et, wurde von Landes-
wurden fünf weitere,
angehörige Personen
um mit verhafteten
alsolastischen Führer

ischer
festgenommen.

schwarz gefärbt hatte,
die hiesige Kriminal-
abgeordnete Wolf
hof in München
gleitend einer Dame
ronau nach Marl-
in rotes Haar schwarz

ine beschlag-

enheit.

gebot wurde einem
munkiten bekann
A in ein komplettes
in einer Garage fests
ich mit der Polizei
ich bei dem Flugzeug
gefohlene Maschine
Flugzeug. Es konnte
um das in Dortmund

unte, das Flugzeug
ffen, zumal es mit
die Polizei gibt der
für kommunistische
besitzer der Maschine,
den Wohn ist in Köln
e noch nicht verhaftet

iefengebirge.
tege.

nachmittag ereigneten
en Schleifchen Baude
schreiberebau mehrere
Bereicherung der Bahn
n mit drei Personen
Führer die Gewalt
n Baum geschleudert;
schweren Schadel-
ort nach der Zafell-
falls aus Berlin,
üchen ins Schreiber-
zustand dieser beiden
Schlitten verunglückte
es aus Schreiberhaus;

hn verbrannt.

g gegen 3 Uhr früh
der Mofel gelegenen
ch die Ladiererei und
den großen Vorräten
bare Nahrung foud,
ten vermochte. Der
wöllig vernichtet.
Personen, ein Rad-
que Reparatur in dem
nd. Die Entschungen
ch wird keine Brand-

stum!
Schulen!

beitrag,
in der Millionen-
front des
uslande!

Blus 4-der Stadt Neuß

Montag, 27. März 1935

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 85

Ein Erlebnis.

Erhebende Totenfeier des Neußer Volksbundes.

33 Fahnenabordnungen. — Der Ruf der Toten an uns. — „Flamme empor!“, eine Einzindichtung von Dr. Zanders. — Am Mittwoch Wiederholung für die Schulen.

Eine solch erhebende Totenfeier hat der Neußer Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge noch nicht begangen, wie diese, die im Zeichen eigener Kräfte und Ideen stand. Die gestrige Abendfeier hat alle Zuhörer tief ergriffen. Schon früh trafen die Fahnenabordnungen der Neußer Vereine aller Kategorien ein, um sich zum Einmarsch aufzustellen. Nicht weniger als 33 Fahnenabordnungen wurden gezählt. Überfüllt waren die beiden Säle der Bürgergesellschaft, als unter Trauervorzeichen der Kapelle Memfeld die Fahnenabordnungen ihren Einzug nahmen. Die Kriegerverammlung erhob sich von ihren Plätzen, als die Fahnen bald vorne zogen, um sich nach einer kurzen Ehrung der Toten vor der zum Kriegsfriedhof ausgestatteten Bühne an den Seitenwänden zu postieren. Da war wohl kaum ein Neußer Verein, der ein Ehrenzeichen sein eigen nannte, und fehlte.

Herr Pastor Lohse (Wierfen) trat auf die Treppe zur prachtvoll ausgestatteten Bühne, um zu der erschienenen Trauergemeinde zu sprechen. Er wandte sich an die deutschen Männer und Frauen, die Kameraden und die deutsche Jugend, um in ihnen jene Erinnerungen zu wecken, die die Kriegstoten uns als ihr Vermächtnis hinterlassen haben. Aus dem Lärm des Sonntags seien alle hierhin gerufen, um eine Stunde der Stille zu suchen. Still solle es um uns und in uns werden. Wir wollen in die Vergangenheit lauschen. Ihr Frauen, gebet der Männer, die schweren Herzen sich von Haus und Hof, Weib und Kind losrissen, um ihre heilige Aufgabe zu erfüllen! Ihr Frauen, seht Euch heute mit Euren Kindern zusammen, um mit ihnen von dem Vater und seiner Liebe zu reden. Ihr nehmt die alten Bilder zur Hand und Briefe, vielleicht auch den letzten mit dem bitterstschmerzlichen Wort „Gefallen auf dem Felde der Ehre“. Und ihr Männer, gebet der Kameraden, die mit Euch im gleichen Schritt und Tritts marschierten, mit denen Ihr kämpft und littet, bis eines Tages die Angel sie von Eurer Seite riss!

Gedenkt der Toten, faltet Eure Hände und laßt Eure Herzen sich erheben zum heiligen Gebet. Wie heilig ist diese Stunde! Denn niemand hat eine größere Liebe, denn daß er sein Leben gibt für seine Brüder. Wir führen, daß Lebensfreude und Lebensgenuss nicht das Leben sind. Doch es etwas Großes und Heiliges ist, für sein Volk zu leben und zu sterben. Heute steigen die Toten aus den Gräbern, wo Bruchstücke sie hingebettet, aus den Tiefen des Meeres, das ihnen ihr Totenlied ruft. Desfnet Eure Herzen, vernimmt ihre Stimme! Laßt sie zu Euch sprechen mit dem Dichter: „Wanderer, steh! Ich sage Dir, wenn Du dich heute zum Schlafen legst und nicht an die toten Soldaten denkst, die starben auch für dich“, und nicht den letzten Gedanken uns schenkt, dann steh ich auf und laß zu Dir und kisse dich mit meinem zerfloßenen Munde und zeige dir meine blutende Wunde, daß Du die ganze Nacht von mir träumst. Daß Du es nicht verfaßt, denn ich und alle, die hier liegen, starben für

Deutschland, und drum muß Deutschland zu uns stehen und unserer gedenken, sonst mag und wird es untergehen.“ Der Totenruf ist nicht lind und mild, er klingt wie ein Trompetensignal. Wie ein Befehl, kurz, klar und knapp. Er klingt so echt und hart, wie das Leben und Sterben dieser Männer war. Wie bald sind aus den Jungen, die im Kampf des Opferwillens ihr Leben gaben, Männer geworden, die Hatt Begeisterung die Pflicht kannten, den mannhaften Mut, die Kameradschaft und Mäandlichkeit! Groß und gewaltig ist es, bewußt zu leben und bewußt zu sterben, wie sie. Wir müssen ihrer nicht nur gedenken, sondern auch zu Deutschland stehen, wie sie. Wenn auch unter anderen Verhältnissen, so müssen wir das tun, was sie getan. Wie sie im wildsten Trommetfeuer harteten und auf den Alarm aus den Deckungen flogen, so müssen auch wir handeln. Sie haben nicht über Sinn und Nutzen des Krieges diskutiert, nicht von Recht und Pflicht gesprochen, sie haben das Gewehr gefaßt und ihre Pflicht getan. Sie wußten, es war nicht die Zeit zu Worten, sondern zu Taten. Schweigend erfüllten sie das harte Gesetz des Krieges. Und das Hurra, so viel beschöftigt und verläßt, war keine Phrase, es war, herausge- stoßen aus leuchtenden Lungen und geschlossenen Munde, ein Befehl, und wer es je mitgemacht, der vergiß es kein Lebtag nicht. Der weiß, daß es ein Ausdruck märt- tlicher Entschlossenheit war, ein Ausdruck der Hin- gabe an eine große Sache, die jede Jähzucht auslöschte.

Dieses Gefühl sollen wir erhalten. Wir sollen, einge- deut der großen Pflichten, die uns auferlegt sind, das Hel- dische pflegen. In dieser Stunde, da ein neues Deutsch- land gebaut wird, wollen wir die Jähne zusammenbeissen und die Herzen zusammenreihen. Im Herzen, nicht auf den Lippen, wollen wir das Gefühl für das Heilige pfle- gen. Tausend und bittend wollen wir zu unseren toten Hel- den hinausschauen: Ihr, seid in dieser Stunde unseres Vater- landes um uns, damit uns Kräfte werden, es Euch gleichzu- tun! Damit wir die große Aufgabe erfüllen können, die uns Gegenwart und Zukunft unseres Vaterlandes stellen! Ihr habt das größte Opfer gebracht, das Opfer Eures Lebens. Holt uns, damit wir, von denen dieses Opfer nicht verlangt wurde, einträchtig, wie Ihr in Reich und Glied marschieret und nun in den Gräbern nebeneinander ruht, die große Gegenwartsaufgabe lösen, Euch zum Dank, uns zur Ehr und dem Vaterlande zum Segen! Die Kapelle Memfeld spielt das Lied vom Guten Kameraden, welches die Versammlung ergriffen anhönte.

Man kam sodann zum zweiten Teil, der von Herrn Studententrat Dr. Zanders ergreifend verlesenen „Ein- zindichtung „Flamme empor!“ Wir haben dieses Werk schon einer eingehenden näheren Würdigung unterzogen. Prachtvoll war die Bühne als Heldensriedhof ausge- schmückt. Rechts und links die Reihen der weißen Kreuze, flankiert von einem Busch von Tannen, die sich an der ganzen Schmalseite des Saales und im Bühnenhintergrund hinzogen, in der Mitte, stolz aufgerichtet, die fünf Kreuze

des Volksbundes auf schwarz verhangenem Altar. Zwischen den Gräbern lagen und standen die Reste des Kampfes, Granaten und Geschosse, und aus zwei großen Geschossen schlugen bereits die Flammen empor als Ständelaber des Totengedenkens. Blumen schmückten die Grabstätten, und es war ein Wald von Grün und Farben, der die Zeichen der Treue umrahmte. Auf dem Altar lag, im Lichtschein erglänzend, ein Stahlhelm als Symbol der Toten.

Einen Vorspruch sprach auf der Treppe der Bühne formvoll- endet, Obersekundaner Wachendorf. Der Dreikönig- genchor unter Leitung von Herrn Kreh sang die erste Strophe des Chorals, den Herr Münsterorganist Berger äußerst wirkungsvoll komponiert hatte. Eine prachtvolle Leistung war der „Anabe“ (die Vaterlandsliebe), der aus frohem Spiel des Vaters gedachte und seiner Kämpfe fürs Vater- land. Quintaner Kreuter stellte ihn mit kindlich-froher Stimme dar, wie es die Dichtung erforderte. Es folgte der Sprech- chor unter Leitung von Herrn Jungheuer Weißen- brun, um mit Solis und Gesamtpruch die Gedanken auf- zunehmen und fortzuführen. Zum Anaben, der nach seinem Spruch eine Kerkzenreihe vor einem der fünf Kreuze an- gezündet hatte, wobei eine weitere Gasflamme im Vorder- grund der Bühne aufleuchtete, trat die Waise, die Dank- barkeit darstellend, und in ergreifenden Worten des ge- fallenen Vaters gedenkend, den sie nie gekannt. Auch sie zündete ein Kreuzlämpchen an. Die neunjährige Martha Müller hat wirklich ihren lieben Vater zu betrauern, der an den Folgen eines Kriegseinsatzes vor einigen Jahren von uns schied. Der Chor sang, nunmehr gesteigert, die zweite Strophe des Chorals, um das Auftreten des Jüng- lings vorzubereiten, den Obersekundaner Claus mit Wärme darstellte. Er zeigte die Ehre als eine weitere der Tugenden, die im Zeichen der fünf Kreuze des To- tengedenkens erblühen, und zündete auch seine Flammen und Kerzen zum Zeichen dessen an.

Nun erklang aus dem Grün der Tannen nebenan die wohl- klingende Mezzosopranstimme von Frä. Beder (Neuß), „Das Lied“ zu singen, das dem Gedenken der Toten galt. Wie ein linder Trost flossen die klaren und reinen Töne dieser außerordentlich schönen Stimme über die Zuhörer dahin.

Die Braut trat auf, eine weitere Personifikation jener, die das Liebste opfern mußten, aber auch eine Personifikation jener Tugenden, die am Opfer erblühen, die das Leben der Kar- itas. Da wird kaum ein Auge trocken geblieben sein, als diese Seite des Opfers angeklungen wurde, und Frä. Spenn- rath entledigte sich eindrucksvoll ihrer Aufgabe. Schon führte der Chor die letzte Strophe des Chorals zum Höhepunkt. Dann trat als letzte Person der Kriegs- kamerad (die Treue) zu den übrigen vor den Altar, um von dem lieben Kameraden zu sprechen, den er draußen lassen mußte, ein Mensch war wie er, Feldgrau, im Stahlhelm und Orden des Krieges, sprach Herr Steuer- assistent Biegadi vom hiesigen Stahlhelm- bund die Worte, die der Dichter allen, die je mit Kameraden Kamerad waren, aus dem Herzen gesprochen hat. Das Mo- tiv des Freiheitswillens griff der Sprechchor auf und leitete es fort hinüber zu der ergriffenen Trau- ergemeinde, die es fortsetzte in der letzten, gemeinsam ge- sungenen Strophe des Niederländischen Dank- gebetes.

In allen Kreuzen flammten die drei Kerzen, aus dem dunklen Grün züngelten die Gasflammen, und heiß war es in

Fahrt in's Blaue.

6) Italienische Reiseindrücke von Fritz Haefels.

Der Begleiter.

Zum Abschied von Sizilien wollte ich noch einmal auf den Monte Venera klettern; man soll von dort aus einen beson- ders schönen Blick auf die Stadt und auf das Meer haben; ob es wohl überhaupt noch eine Steigerung dieses täglichen Blickes von der Terrasse des Albergo gab? Vielleicht. Aber unterwegs stellte es sich heraus, daß der Weg auf den Monte Venera doch wohl zu weit wäre, und so gab man sich mit dem kürzeren auf den Monte Castello zufrieden. Es war ein Tag, wie die anderen: blau und sonnig, als wollte er den Abschied von der Sommerinsel schwer machen. Und das ist ihm gelungen. Kaum, daß ich die Stadt verlassen hatte und auf einem Fußsteig in die Höhe strebte, kam mir ein acht- jähriger Junge entgegen, der mir stumm einen kleinen Blu- menstrauß überreichte, den er aus den Blumen, die die Land- schaft bot, geflochten hatte; große, duftende Veilchen, die in der Größe zwischen unserem heimatischen Veilchen und dem Stiefmütterchen lagen, stellten den Hauptbestand dieses Straußes. Als ich in die Talschlucht langte, — diese Bewegung hat man in Sizilien bald heraus —, um dem Buben für die Aufmerksamkeit ein paar Kupfer zu geben, wollte er energisch ob. Fast war er beleidigt. Dann schritt der freundliche Anabe stumm neben mir her; nur hier und da wies er mit der Hand auf das Meer, auf einen Berg, auf einen Teil der Stadt unter uns, immer noch stumm, weil er mittlerweile ge- merkt hatte, daß wir uns nicht würden verständigen können. Er hat den Weg in die Höhe mitgemacht, hat jedesmal neben mir gestanden, wenn ich rastete oder Aussicht hielt, und wurde nicht müde, zu zeigen und schließlich doch immer zu wiederholen „Bella vista!“ (Schöne Aussicht!) Ich bin nicht dahinter gekommen, was der Junge eigent-

lich wollte, ob er nur mitgehen wollte, oder ob er nicht doch einen Lohn erwartete für seine Begleitung. Aber auch den neuerlichen Versuch, ihm Geld zu geben, wies er mit fast ent- rüstetem Blick ab. Bei der Rückkehr in die Stadt gab er mir voller Demut die Hand, machte den vollkommen nützlichen Versuch einer Verbeugung, und schlug sich freudig in den Winger, aus dem er aufgetaucht war. Vorher hatte er, beim letzten Verweilen an einem schönen Ausblick mit einer Frage im Blick gefragt: „La bella Sicilia!“ („Ist Sizilien nicht schön?“), und mein befriedigendes und feierndes „bellissima!“ war vielleicht der Lohn, auf den er wartete.

Auf der Eisenbahn.

Die Eisenbahn in Italien fährt teilweise elektrisch; dennoch wech- seln sie — wenn man in italienischen Wagen reist — fast immer die Sehnacht nach unseren deutschen Wagen. Das mag die Gewohnheit tun; vielleicht aber auch der Wunsch nach einer größeren Sauberkeit. Dabei sind die italienischen Wagen nicht etwa schmutzig. Aber ihre begrenzte Sauberkeit ist mit einigen Unannehmlichkeiten verbunden, mit Unannehmlich- keiten, die die Nase betreffen. Denn die Lokomotiven, die in unseren Breiten zum Zeichen ihrer Bestimmung mit einem herzförmigen Auschnitt in der Tür beschildert sind, werden auf jeder größeren Station, auf der der Zug länger hält, mit einer stark riechenden Flüssigkeit desinfiziert, und man wird sich bald darüber klar, daß der natürliche Geruch der Toiletten fast angenehmer ist, als der des Desinfektionsmittels.

Im Gange fahren die Züge in Italien pünktlich; die Fahrkartenkontrolle erfolgt häufig; der Beamte ist immer in Begleitung eines faszistischen Eisenbahners, der oft heftig eingreift, wenn der Bahnbeamte aus Fragen irgend- welcher Art hat. In jedem Zuge reist eine Anzahl faszistischer Eisenbahner mit; sie sind höflich, aber eifrig.

Als wir von Genua nach Rom reisten, kamen wir in ein Gespräch mit italienischen Offizieren; mit einem Rest fran- zösischer Sprachkenntnisse stieß diese Unterhaltung leidlich. Die

Sorge, daß wir auf der Durchreise durch Pisa etwa den schiefen Turm nicht sehen würden, war allgemein. Vier Mann hoch hielt man Aussicht; um uns behilflich zu sein. Als wir nach dem Grund ihres Entgegenkommens forschten, sagte einer von ihnen, daß die Italiener Deutschland liebten. Auf meine Frage: „Und wie war es denn im Krieg?“ entwickelte sich ein langes Gespräch. Der Italiener habe nicht gerne gegen Deutschland gekämpft; gegen Oesterreich habe der Ita- liener Krieg geführt, nicht gegen Deutschland. Gegenüber einer so einfachen Auslegung waren wir machtlos. Als Be- stätigung reichten uns die Offiziere ihre Gbbestände zum Mit- genuss. Wir dankten mit Zigaretten; die Freundschaft stellte ich auf die Probe, indem ich erzählte, daß ich in Mazedonien im Kriege auch gegen die Italiener gestritten habe. „Jeder kämpft da, wo das Vaterland einen hinführt“, meinte einer der neuen Freunde. Auch dagegen war nichts einzuwenden. Von Politik hielten sie alle nicht viel; anders war es mit dem Sport. Vom Fußball wußten sie sehr viel; einige hatten den letzten Länderkampf gegen Deutschland in Bologna mit- erlebt. Sie waren so anständig zu sagen, die Deutschen spiel- ten auch ganz gut Fußball. Das war das einzige Neue, was sie zu erzählen hatten. Ihre Höflichkeit überschritt also auch die Grenzen der Tatsachen. Wir wußten es ja besser. Sie verlangten übrigens ziemlich bestimmt auch eine Sympathie- erklärung für Italien von uns. Das ging nicht, ohne einige Betrachtungen über den Dreibund; diese Erklärungen veran- laßten sie zur Wiederholung ihrer früheren Behauptung. Italien habe nicht freit und frohen Herzens gegen Deutschland gestritten; aber neben Oesterreich habe nun einmal Deutsch- land gestanden.

Ihre Wünsche für eine gute Weiterreise waren herzlich und ehrlich. Und mit einem Wunsch für das Wohlergehen unseres Vaterlandes gingen sie von uns fort. „Auf Wiedersehen!“ drückte man wohl nicht selten, meinte der Vortritter. Und er hatte Recht.

(Fortsetzung folgt.)

Nicht warten! Erkältung, Halsentzündung, Grippe vorbeugen mit

Panflavin PASTILLEN

den Herzen der ergriffenen Zuhörer. Die Herzen ver-
loschen, Trauerwörter scholl auf, die Fahnen nahmen ihren
Ausmarsch, ein großes Erlebnis war in alle eingeleitet.
Es war eine wunderschöne Feier, die vor allem dem Dicht-
ter, Herrn Dr. J. Anders, dann aber auch allen Mitwirk-
enden ohne Ausnahme zu danken ist. Wir wollen nicht Herrn
Dr. J. Anders als Vorkämpfer vergessen, der sich außer-
ordentliche Mühe mit der Vorbereitung machte, die in wenigen
Tagen aus dem Boden gestampft werden mußte. Es war ein
Zusammenfließen, wie es wohl die schönste Art des Zoten-
gedenkens ist. Wir hoffen, daß die hiesige Bundes-
leitung der Reichsleitung dieses Stück zugänglich
macht, weil es verdient, in allen Gruppen des Volks-
bundes einmal gezeigt zu werden.

Für Neuf kann schon gesagt werden, daß spontan an-
schließend eine Feier für die Schulen vereinbart wurde,
welche am Mittwoch nachmittag gegen 6 Uhr in der Bür-
gergesellschaft stattfinden soll. Hier sollen dann die
Schuljugend einziehen, und die jungen Herzen sollen sich an
dieser wunderschönen Dichtung erlaben, damit sie wissen,
was das deutsche Volkstum verloren hat, aber nun als
beste Saat in der Heimat zu wahren verpflichtet ist. Hochw.
Kaplan M. E. Neuf wird die Gedächtnisrede an die
Neuer Jugend sprechen. Alle Teilnehmer haben sich bereit
erklärt, ihre Rolle nochmals durchzuführen.

Vollziehung der Industrie- und Handelskammer Gladbach-Rheydt-Neuf.

Die Industrie- und Handelskammer Gladbach-Rheydt-Neuf
hielt vorgestern unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Alfred
Croon, eine gut besuchte Vollversammlung in Gladbach ab.
Vor Eintritt in die Tagesordnung ging der Vorsitzende auf die
politischen Ereignisse der jüngsten Zeit näher ein. Seit der
letzten Vollversammlung der Kammer habe sich in unserem
deutschen Vaterlande manches geändert. Nach der langen Zeit
des Sadens müsse der frische Zug freudig begrüßt werden,
und zwar nicht zum wenigsten auch von Handel und Industrie.
Als Handelskammer, die sich jeder politischen Einstellung fern
halte, müsse und werde man alle Bestrebungen unterstützen,
die das Wohl des Vaterlandes und damit auch das
Wohl der Wirtschaft zum Ziel hätten.

Die Kammer nahm eine besondere Ehrung von Arthur
Schmidt vor, der der Kammer 25 Jahre lang als Mitglied
angehört hat. Der Vorsitzende unterstrich in längeren Aus-
führungen die Verdienste, die Arthur Schmidt sich in dieser Zeit
um die Wirtschaft des Bezirks erworben habe. Sodann über-
reichte er dem Jubilär eine von der Handelskammer in Aner-
kennung seiner Verdienste gestiftete Silberkassette. Herr
Schmidt betonte, daß er durch die freundlichen Worte tief ge-
rührt sei, weil sie Ausdruck gäben der treuen Kameradschaft
in der sich alle Kammermitglieder verbunden fühlen.

Wie der Vorsitzende berichtete, stellt der Haushalts-
plan für 1933/34 sich in Einnahmen und Ausgaben auf 103.400
Mark (gegen 136.800 Mark im Vorjahre). Es wurde beschlos-
sen, auch für das Rechnungsjahr 1933/34 wie in den Vor-
jahren wieder eine Umlage von 12 Proz. der Gewerbesteuer-
grundbeträge nach dem Ertrage und der Lohnsumme bezw.
dem Kapital zu erheben und den Minister zu bitten, die Erhe-
bung einer Vorauszahlung in Höhe des halben Beitrages des
Vorjahres zu gestatten.

Ferner wurde beschlossen, eine Sonderumlage von
0,5 Proz. der Gewerbesteuergrundbeträge von sämtlichen zur
Handelskammer beitragspflichtigen Firmen des Stadtkreises
Gladbach-Rheydt als Beitrag zur Unterhaltung der städtischen
Handelschule zu erheben.

Im Anschluß hieran gelangte die Jahresrechnung
1931/32 zur Vorlage. Die Kammer wählte für den Einzel-
handelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstags
an Stelle des verstorbenen Herrn Stöber, Herrn Neu-
f, Wierfen.

Der Vorsitzende erstattete sodann einen Bericht über die
Verhandlungen des Deutschen Industrie- und Handelstags zur
Frage des Verbots des Zugabewesens. Er wies darauf

hin, daß die Kammer immer entschieden für ein Zugabewer-
bot eingetreten sei. Es sei beschlossen worden, für eine
Streichung des Absatzes 2) des § 1 der Zugabewerordnung,
der eine Abkündigung der Zugabe durch einen festen Geldbetrag
zuläßt, und ferner für eine Überprüfung der gegenwärtigen
Bestimmungen über die besonderen Ausnahmefälle, in denen
die Zugabe noch gestattet sein soll, einzutreten.

Die Kammer beschloß, für die Zusammenarbeit mit den
anderen Zweigvereinskammern auf dem Gebiete der Aus-
landsberichterstattung auch in Zukunft einzutreten.
Stellvert. Syndikus Dr. Schmidt berichtete über verschie-
dene Einrichtungen im Berufsreiseverkehr.
Wie stellvert. Syndikus Dr. Schmidt ausführte, bringt der
neue, am 15. Mai in Kraft tretende Sommerfahrplan außer
wichtigen Verbesserungen im internationalen Durchgangs-
verkehr auch zahlreiche Verbesserungen im innerdeutschen Durch-
gangsverkehr und im Berufsverkehr.
Syndikus Dr. A. Pelt berichtete über die vor einiger Zeit
aufgetauchten Pläne, die Hauszinssteuer zum Zweck
der Umschuldung der Gemeinden in eine Abkündigungsschuld zu
verwandeln. Zweck der Abkündigung ist, den Gemeinden und
Bürgern ein Mittel in die Hand zu geben, um ihre kurzfristigen
Schulden zu finanzieren; zu diesem Zwecke sollen Pfandbriefe
herausgegeben werden. Es wurde beschlossen, den Gedanken

der Verrentung der Hauszinssteuer unbedingt abzulehnen.
Im Anschluß hieran verwies stellvert. Syndikus Dr. Witt-
ham auf die Verhandlungen des Steueraussschusses der
Kammer, in deren Verlauf eine wesentliche Ermäßigung der
Vermögenssteuer 1933 verlangt worden sei.

Bei der Kraftfahrzeugsteuer habe sich die Kammer
in Übereinstimmung mit den Vorschlägen des Steueraus-
schusses der Kraftverkehrswirtschaft für eine Ermäßigung der
Pauschalsteuer und Treibstoffsteuern sowie auch der Belastungen
des Kraftfahrzeugverkehrs aus dem Spiritusbeimischungs-
zwang ausgesprochen.

Auf dem Gebiete der Grundstücksbelastungen
seien durch einen Erlaß des Finanzministers vom 7. März 1933
wichtige Erleichterungen geschaffen worden. Der Realsteuer-
charakter der Grundsteuer sei dadurch durchbrochen, daß nicht
nur bei Leerstellen, sondern auch bei Billigervermietung, bei
Mietaufschlägen und bei Betriebsbeschränkungen in eigenbenut-
zten gewerblichen Räumen Steuererleichterungen eingeräumt
würden.

Stadt-Nachrichten

Neuf, 27. März 1933;

„Es war ein Sonntag hell und klar...“

Der erste Frühlingssonntag in Neuf.

Das war ein Sonntag, wie er eigentlich sonst nur im Bil-
derbuch steht: der Frühling hat gestern wieder einmal seine
gewaltige Kraft gezeigt und seinen ewigen guten Willen. Es
wühlte sich ein klarblauer Himmel über der Stadt, und alles,
was für einen solchen Muster-Tag noch Sinn und Verstand
hatte, war auf den Beinen. Die Parks und Anlagen wurden
fast den ganzen Tag über nicht leer, und bis in die späte
Dämmerung hinein rief der Strom der Spaziergänger bis
weit draußen vor der Stadt nicht ab. Ganz Neuf war unter-
wegs; dieses Mal allerdings in aufgelöster Marktsordnung;
ganze Familien pilgerten durch die Sonne, zu sehen, wie weit
es denn wohl schon wäre mit dem Frühling. Es ist schon weit
genug, so weit, daß dieses Mal der Rundfunk, der sonst nicht
übermäßig viel Glück mit seinen Jahreszeit-Stimmungsbildern
hat, nicht in das Unrecht geriet, als er am Abend „in Früh-
ling“ machte und es aller Welt fund und zu wissen tat: „Früh-
ling läßt sein blaues Band, wieder flattern durch die Lüfte...“
Aber diese gute Postkarte war keine Neugier mehr. Mit
haben es gestern alle gemerkt, ehe der Rundfunk noch dazu
Stellung nahm. Aber andererseits verstanden wir keine
Begeisterung.

Es war wirklich ein Sonntag hell und klar, dem man
es gerne glauben wollte, daß er ein erster Frühlingssonntag
war; wenn er eine Probe der kommenden Tage sein wollte,
so haben wir noch allerlei Gutes zu erwarten. Und wenn
man sich nicht die einschlägige Literatur für Ostern aufpaaren
mühte, dann könnte man schon die Osterpariergangsbriefe aus-
packen; „vom Eis befreit kein Strom und Bäche...“

Denn draußen grünt es tatsächlich schon an allen Enden;
kein Wunder! Denn wer könnte auch einer so warmen Sonne
widerstehen. Sogar die glänzenden Kapellen der Kaffee-
männchen haben schon den entscheidenden Anlauf. Bald ist es soweit,
und der alte, junge, dumme Frühling macht wieder mit uns,
was er will. —

F. H.

Senkung der Krankenkassenbeiträge.

Mehrleistungen eingeführt.

In der gestern stattgefundenen Ausschuß-Sitzung der
Allgem. Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Neuf wurde
einstimmig von Arbeitgebern und Arbeitnehmern beschlos-
sen, die Beiträge von 5 1/2 Proz. auf 5 Proz. des Grundlohnes
zu senken. Als Mehrleistung sollen das gekaufte
Sterbegeld für Familienangehörige und das Taschengeld
für Ledige, die in Krankenhäusern und Genesungshäusern
untergebracht sind, auf 10 Proz. des Grundlohnes eingeführt
werden. Die Krankenkasse für die Angehörigen des
Versicherten soll wieder in der alten Form erweitert
werden. Die Beschlässe bedürfen noch der Genehmigung
der Aufsichtsbehörde. Die Kassenverhältnisse sind als
gut zu bezeichnen. Auf den Rechnungsabluß werden wir
noch zurückkommen.

SOS vom Meeresgrund.

Roman von Hans Behr.

„Guten Abend, Baron Odenlopp!“

Der Reporter lächelt höflich und verbeugt sich nochmals.
Sein Blick liegt über Mildreds mittelgroße, schlank, sport-
lich geübte, vom dunklen Rot und der weißen Bluse vorteilhaft
bekleidete Gestalt und kehrt wieder zu dem ovalen und leicht
durchaus ungeschäftsmäßig liebreizend lächelnden Gesicht
zurück. Kurze, goldblonde Haare umrahmen es und fallen
auch gekürzt über die Stirn bis beinahe an die blonden
Brauen herab. Die klaren, blauen Augen strahlen und schei-
nen die Erschöpfung nach den Anstrengungen des Tages nicht
erkennen lassen zu wollen. Mildred ist stets anwesend, wenn
der Vater im Hause ist, und er ist eigentlich immer da: spät
abends erst fährt er heim, wenn er es nicht vorzieht, in den
Privaträumen zu übernachten.

„Ich freue mich sehr, verehrte Miß Streach, daß Sie ge-
funden und anscheinend auch von Sorgen nicht befallen sind!“
Odenlopps Gesicht strahlt sich auf; mit einem Male spricht so
gar warme Herzlichkeit aus ihm.

„So förmlich, Herr Baron?“ Die Augen des Mädchens
leuchten neidend in die seinigen.

Der Blick des Reporters ruht auf seinen vollen, roten Lip-
pen; er zieht die Schultern in gut gespielter Verständnislosig-
keit hoch.

„Weshalb eigentlich kommen Sie so selten, Baron? Sie
scheiden immer nur schriftliche Eilberichte oder sagen Ihre
Nachrichten telefonisch durch!“

Im Sprechen schreitet das Mädchen auf die Tür zu; der
Reporter schließt sich ihm an.

„Es ist ja nichts Besonderes vorgefallen, Miß Streach. Ich
weiß natürlich, daß es Leute gibt, die sich nicht oft genug in
das Blickfeld ihrer Chefs drängen können, aber ich habe es,
ohne Sprichwörter übertrieben hoch einzuschätzen, doch gern
mit einer heimlichen Redensart, die besagt, daß man sich
bei seinem Fürsten nur bilden lassen soll, wenn man gerufen
worden ist — und keinen Beinbruch oder ähnliche gewichtige
Hinderungsgründe vorführen kann!“

Mildred lacht in bezaubernder Weise auf; ihr Antlitz

strahlt vor Belustigung. Odenlopp lacht, sehr sympathisch
betrachtet, dem Klang ihrer Stimme; sein Blick ruht in spre-
chendem Interesse auf ihren liebreizend gelösten Zügen.

„Wenn man ein gutes Gewissen hat, braucht man aber
doch nichts zu befürchten, Baron?“

Er schüttelt den Kopf in belustigt misstrauischer Abwehr.
„Man weiß nie, wie die Stimmung sein wird, Miß
Strech!“

Der Atem des Mädchens geht plötzlich rascher, das Blut
drängt sich in seine Wangen. Befangen blickt es zur Seite;
dann aber richtet es den Blick doch wieder auf das abwartend
gepaunte Gesicht Odenlopps.

„Sie weichen aus, Baron —?“

Odenlopps Antlitz überstrahlt sich. Wie angenehm das
zu hören ist: Sie weichen aus... aber, mein Gott, man
darf als Reporter doch unmöglich der Tochter seines Chefs,
eines Multimillionärs, den Hof machen, wenn man es auch
noch so gern täte! Ein harmloses Reden, ein leichtes Plän-
keln ist alles, was er sich gestattet. Er hat gewiß seine Min-
derwertigkeitsgefühle und er ist auch nicht schüchtern, das
wäre ja zum Lachen, aber er mag unter seinen Umständen für
einen Mitgefühlserhaltenden gehalten werden. Und — selbst wenn der
fehlende Kontakt da wäre — es hat ja seinen Zweck zu wer-
den, wenn man nicht auch ernähren kann — und von einer
Multimillionärstochter kann man, auch wenn sie sich beuf-
lich betätigt und modern denkt, unmöglich verlangen, daß sie
sich in die wirtschaftliche Enge des Kreises eines Bericht-
erstatters einfügen soll. Vom Gelde des Schwiegervaters
leben? Das ist ein so unmöglicher Gedanke, daß er gar nicht
erwogen wird: er ist schlechterdings indiskutabel. Und wenn
Mildred ihm Abwehren macht — ihn gar ermutigt? Das darf
man nicht bemerken! Millionärstochter haben ihre Rappen,
und der Gedanke, womöglich später eine Zurückweisung zu
erhalten, etwa in einer erregten Stunde gar unter Hinweis
auf die Vermögensverhältnisse, ist so deprimierend, daß
er diese Möglichkeit nie wird nahekommen lassen.

Bestimmt blickt Mildred zu ihm auf; da er noch immer
schweigt, wendet sie sich ab. Mit kurzem Gruß verläßt sie
das Zimmer.

Odenlopps Mienen verfinstern sich wieder: er ist nicht
zufrieden mit sich. Er schüttelt sich, daß er nicht faßl und förm-

lich geblieben ist; es wäre besser gewesen, wenn es ihm auch
schwerer gefallen wäre.

Es ist still in dem großen Saal; die Blicke der Männer
sind erwartungsvoll auf die Tür gerichtet, durch die der Kon-
junkt erscheint wird.

3.
Wie auf ein Kommando hin erheben sich sämtliche Be-
richterstatter gleichzeitig; sie nehmen Front zur Tür an der
oberen Luerwand und verbeugen sich voll Ehrfurcht und Be-
fangenheit.

John Thomas Streach, der Besitzer des Konzerns, deren be-
deutendste Zeitung die „Newport Times“ sind, tritt mit
raschen und bestimmtem Schritten ein. Sofort ist der große
Raum von der Atmosphäre erfüllt, die von seiner Persönlich-
keit ausgeht. Lieber den breiten Schultern sieht auf dem ge-
drungenen Hals der bedeutende, nicht mehr zu vergebende
Kopf. Im Lichte der Leuchtbirnen glänzt er rötlich-grau. Kein
Haar ist an ihm zu bemerken; wie das scharf geschnittene Ge-
sicht ist er glatt rasiert. Von der Stirn her wölbt die Schadel-
decke sich bis zur stark entwickelten Kleinhirnpartie. Schmal
wie ein Strich durchschneidet der Mund das Gesicht über dem
starken Kinn der Energie des angelsächsischen Typus. Lieber
ihm springt rasiert die Adernase vor; Falteln bahnen sich links
und rechts vom Ansatz der Nägel aus dem Weg bis neben
den Mund und ziehen sich quer nach den Kinnböden zu fort.
Grave Augen blicken über die Versammlung hin.

Die Atmosphäre der starken Persönlichkeit zwingt die
Männer in ihren Rann. Ihre Blicke verraten, daß ihr Wille
ausgeschaltet ist und daß sie mit angepaßten Nerven auf
das warten, was von dem Manne dort zu ihnen kommt
wird.

Auch Inspektor Garbin fühlt die Kraft der Persönlichkeit
des Mannes. John Thomas Streach ist die Verkörperung
der Macht, ein Mitglied des unsichtbaren Kabinetts der wenigen
Verantwortungsbildenden dieser Welt. Er ist ein ungeheurer
König; aber er braucht keine Gefolge, um seine Herrschaft aus-
zuüben und aufrecht zu erhalten, denn er regiert mit für sich
gewonnenen Eeelen. Wirtschaftskapitane regieren mit seinem
Einfluß und Parlamente und Regierungen fürchten ihn.
Hunderttausende, ja Millionen sind seine Anhänger, vielfach
ohne es selbst zu wissen, denn er ist einer der Schöpfer und
Dirigenten der öffentlichen Meinung. (Fortsetzung folgt.)

Fünf neue Oberpräsidenten.

Dr. Fuchs in den Ruhestand versetzt. — Hermann v. Lüninck Oberpräsident der Rheinprovinz.

Berlin. Die Kommissare des Reichs haben für Preußen folgende Oberpräsidenten neu bestellt:

An Stelle des Oberpräsidenten Dr. Maier ist der nationalsozialistische Fraktionsführer des Preussischen Landtags, Wilhelm Kube, zum Oberpräsidenten von Brandenburg und von Berlin ernannt worden.

An Stelle des Oberpräsidenten Dr. Graf von Degenfeld-Schonburg ist der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Helmut Bräuner zum Oberpräsidenten von Niederschlesien ernannt worden.

An Stelle des Oberpräsidenten Dr. Thon ist der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Heinrich Lohse zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein ernannt worden.

An Stelle des Oberpräsidenten Dr. Fuchs ist der Präsident der Landwirtschaftskammer in Bonn, Freiherr von Lüninck, zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz ernannt worden.

Zum Präsidenten von Hannover ist der Polizeipräsident i. R. Luke ernannt worden.

Die bisherigen Oberpräsidenten wurden in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Der scheidende Oberpräsident Dr. Fuchs konnte im Oktober vorigen Jahres sein zehnjähriges Amtsjubiläum begehen. Wir haben aus diesem Anlaß seiner besonderen Verdienste gedacht. Dr. Fuchs hat in einer der für die Rheinland-Schwerindustrie Zeit in der Besetzung, Sonderbedeutung, Geldentwertung und soziale Not höchste Gefahren schufen, dem Reich und der Heimat treue Dienste geleistet. Anfang Februar 1923 wurde er von der Besetzung ausgewiesen. Oberpräsident Fuchs, der damals zum Minister für die besetzten Gebiete ernannt worden war, behielt diesen Posten auch während seiner Ausweisung bei. Nach Beendigung der Rheinlandkriege widmete sich Dr. Fuchs tatkräftig seinen Verwaltungsaufgaben. Insbesondere beschäftigte er sich mit der kommunalen Neugliederung und der Auswertung des freiwilligen Arbeitsdienstes für die landwirtschaftliche Kultivierung. Aus Anlaß seines Jubiläums wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil.

Ferdinand Freiherr von Lüninck wurde 1888 auf dem Rittergut Ditzig (Westfalen) geboren. Seine Mutter war eine Tochter des Zentrumsführers Hermann von Mallinckrodt. Freiherr von Lüninck trat in den preussischen Verwaltungsdienst. Am Kriegsausbruch war er als Major im 1. Garde-Schützen-Bataillon teils und wurde schwer verwundet. 1920 trat er als Hilfsarbeiter an das preussische Ministerium des Innern und kam 1922 an die Regierung in Aachen. Von dort trat er in den Dienst des Rheinischen Bauernvereins. 1925 wurde er zum Präsidenten der Rheinischen Landwirtschaftskammer gewählt.

Der neuernannte Oberpräsident der Rheinprovinz gehört keiner Partei an, bekannte sich stets zu einer christlich-konservativen Weltanschauung, ist allerdings in der letzten Zeit der Nationalsozialistischen Partei nähergerückt, wie aus verschiedenen Reden hervorgeht. Mehrmals wurde sein Name als Ministerkandidat genannt. Sein Bruder, der frühere Landrat von Neuf, der Landwirtschaftskammerpräsident von Münster, wurde unlängst zum Oberpräsidenten der Provinz Westfalen ernannt.

In den Ruhestand versetzt wurden ferner u. a. Regierungspräsident Dr. Sonnenstein von Danabrid, Polizeipräsidenten Jienrath von Gladbach-Rheind, Polizeipräsident Elbes von Kreisfeld-Herdingen, Regierungsvizepräsident Dr. Rüd von Arnberg.

Ernannt wurden zu Polizeipräsidenten: In Gladbach-Rheind der nationalsozialistische Abg. Hinkel, in Potsdam Abg. Graf Hellborn, in Breslau Abg. Heines. Mit dem kommissarischen Leitung des Polizeipräsidenten in Aachen wurde der Amtsgerichtsrat Dr. Hermann aus Aachen beauftragt.

Staatssekretär Dr. Nobis hat mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand um Versetzung in den Ruhestand gebeten. An seine Stelle tritt Ministerialrat Dr. Landfried.

Die Ernennung von Oberpräsidenten erfolgt mit der Maßgabe ihrer Befähigung durch die Provinziallandtage.

Beurlaubungen im Schulwesen.

Bonn. Mit sofortiger Wirkung wurde der sozialdemokratische Student Dr. Schuster vom Städtischen Gymnasium beurlaubt. Gegen ihn ist das förmliche Dienststrafverfahren bei der Provinzialschulverwaltung eingeleitet worden. Ferner wurde mit sofortiger Wirkung der stellvertretende Direktor der Berufs- und Handelsschule, Garzheim, beurlaubt. Auch gegen ihn ist das Dienststrafverfahren anhängig gemacht worden.

In Arnberg sind Regierungsrat und Schulrat Kischalle, Regierungsrätin Joppich und Regierungsdirektor Elsholz beurlaubt worden.

In einer Elternversammlung wurde die sofortige Abberufung des sozialdemokratischen Schulkollegen Tilgner in Biedenkopf verlangt. Da Gefahr für die persönliche Sicherheit Tilgners bestand, wurde eine Mitteilung an die Staatsanwaltschaft in Biedenkopf abgegeben. Tilgner war gerade im Begriff abzureisen. Er erklärte, nur der Gewalt weichen zu wollen. Er wurde darauf von der SA in die Mitte genommen und dem Rathaus zugeführt.

Amtsenthaltung in Mörs.

Mörs. Der stellvertretende Direktor des Arbeitsamtes Mörs, Grafmann, der der S.P.D. angehört, wurde auf Veranlassung des preussischen Innenministeriums von seinem Posten enthoben.

Neuer Landrat in Heddinghausen.

Heddinghausen. Durch Erlass der kommissarischen preussischen Staatsregierung ist der Weig. Kurt Rathä zum kommissarischen Landrat von Heddinghausen ernannt worden. Rathä ist der Sohn des ehemaligen Oberbürgermeisters der Stadt Hamm, steht im 47. Lebensjahre und gehört der S.P.D. an.

Betriebsratswahlen bei der Frankfurter Straßenbahn

Frankfurt a. M. Die Betriebsratswahlen bei der städtischen Straßenbahn hatten folgendes Ergebnis: S.P.D. 11, Freie Gewerkschaften 4, Ehr. Gewerkschaften 0, K.D. 0 Stimm.

Die Verfassungstafel vom Weimarer Nationaltheater entfernt.

Weimar. Auf Anordnung des thüringischen Kultusministeriums Rächter wurde Samstag die am linken Hauptgang des Weimarer Nationaltheaters angebrachte Verfassungstafel, die an die Verfassung von Weimar erinnerte, abgenommen. Die Tafel hatte folgende Aufschrift: „In diesem Hause gab sich das deutsche Volk durch seine Nationalversammlung die Weimarer Verfassung“.

Försters Landesverratszentrale wurde ausgeräumt.

Berlin. Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, ist bereits am vergangenen Sonntag die Berliner Zentrale des „Försters“ Professor Förster (Paris), die sich in der Wohnung seines „Politischen Beauftragten“ Hans Schwamm befand, ausgeräumt worden. Sonntagsmorgens drang eine SA-Straßengruppe in die Wohnung Schwamms ein. Schwamm war bereits nach Paris geflohen, laut Aussage von Frau Schwamm, „um mit Professor Förster die Lage zu beraten“. Das in dem Büro vorgefundene Material, unter dem sich auch die Karte für Polen, Frankreich und die Tschechoslowakei befanden, hat bereits bei flüchtiger Durchsicht ergeben, daß diese Landesverratszentrale seit Jahr und Tag mit unerhörter Eile und Hektik gegen die Interessen des deutschen Volkes arbeitete und stets ein mit politischen, französischen und tschechischen Stellen in Verbindung war. Schwamm und Genossen hätten auch politische Dokumente in den genannten Ländern besessen. Zahlreiche „prominente Reichsbanner-Funktionäre“ seien an den Verratsarbeiten beteiligt gewesen. Ihre Namen würden schnellstens den Weg in die Öffentlichkeit finden.

Der „Völkische Beobachter“ berichtet weiter, daß in den vergangenen Tagen zahlreiche Schriften in die Hände der zuständigen Stellen gefallen seien, aus denen das schreckliche Spiel „prominenter Reichsbannerführer“ rechtlos aufgedeckt worden sei. In einer von dem S.P.D.-Führer Münzberg herausgegebenen Schrift, betitelt: „Wie kämpfen wir gegen das Dritte Reich?“, ergreife als einer ersten Heinrich Mann das Wort, um die Welt vor der Machtgreifung durch den Nationalsozialismus zu warnen. Heinrich Mann jähre wörtlich fort: „Es wäre Zerstörung und Auflösung bis an die französische Grenze. Lange könnte Frankreich das nicht ruhig mit ansehen.“ Heinrich Mann habe dies einige Monate vor der Regierungsübernahme Hitlers überdacht. In derselben Schrift fänden sich Ausführungen von Feuchtwanger, der jedoch in Amerika die niederträchtigen Schwankungen gegen das deutsche Volk vom Stapel gelassen habe.

Eine kommunistische Hochburg gebrochen.

Betriebsratswahlen bei den Leuna-Werken.

Berlin. Bei den Wahlen im Leuna-Werk, der früheren kommunistischen Hochburg, wurden für den Arbeiterrat an Stimmen abgegeben: Nationalsozialisten 2094, gleich 7 (3), Freie Gewerkschaften 2981, gleich 10 (9), Kommunisten 881 gleich 2 (10), Christliche Gewerkschaften 285, gleich 0 (1), Stahlhelm 1013, gleich 3 (1). Im Angehörigenrat erhielten: Nationalsozialisten 6 (9), Freie Gewerkschaften 4 (7), Gewerkschaftsbund der Angehörigen 0 (2), Christlich-nationale 2 (5).

Haftbefehl gegen Gerete.

Präsident Thrupp der Nachfolger.

Berlin. Der Vernehmungsrichter im Polizeipräsidentium hat gegen den früheren Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gerete, Haftbefehl wegen Unterschlagung in zahlreichen Fällen in Höhe von 1,5 Millionen Mark erlassen. Gerete wurde in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert und die Akten der Staatsanwaltschaft zugewiesen.

Sein Amt als Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung übernimmt Dr. Thrupp, der Leiter der Reichsanstalt.

Kommisär für die ärztlichen Spitzenverbände.

Berlin. In einer Rundgebung des Reichsbundes und Hartmannbundes wird mitgeteilt, daß der 1. Vorsitzende des nationalsozialistischen Ärztebundes, Dr. med. Gerhard Wagner, Staatskommissär für die beiden Verbände geworden ist. Dieser Vereinbarung sei zugestimmt worden, um die Gefahr einer Zersplitterung der Organisationen zu beseitigen.

Überwachung der Margarinepreise.

Scharfe Maßnahmen gegen Heberverrechnung.

Berlin. Im Hinblick auf die Verrechnung des Reichspräsidenten zur Förderung der Verwendung inländischer tierischer Fette und inländischer Futtermittel gibt der Reichskommissär für Preisüberwachung bekannt, daß er die Preisbildung für Margarine und Kunstseife in der nächsten Zeit mit ganz besonderer Aufmerksamkeit verfolgen wird. Gegen Heberverrechnungen wird mit allem Nachdruck, gegebenenfalls mit der Schließung von Betrieben, vorgegangen werden. Vor einer spekulativen, preistreibenden Verrechnung wird gewarnt, eine Nachverrechnung der Vorräte beim Handel ist bei Inkrafttreten der Ausgleichsabgabe für Margarine und Kunstseife vorgeschrieben.

Kommunistische Durchscheidung der Feuerweh

in Berlin.

Die Gründe für die Beurteilung der Berliner Oberbranddirektoren.

Berlin. Oberbranddirektor Gempp ist von Oberbürgermeister Dr. Sahm beurlaubt worden. Weiter die Gründe verläutet amtlich, daß Gempp es nicht nur geduldet, sondern durch sein Verhalten geradezu gefördert hat, daß die Feuerweh in einer Weise kommunistisch durchsichtig wurde, die eine besonders schwere Gefährdung der öffentlichen Sicherheit darstellt. Weitergehende Vorwürfe gegen den Oberbranddirektor können außerdem noch zu einem Disziplinarverfahren Anlaß geben.

Auflösung der Reichstagsfraktion der SPD?

Berlin. Nach einer Mitteilungsmitteilung ist in der letzten Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion von einigen Abgeordneten auch die Anregung gegeben worden, auf jede parlamentarische Tätigkeit zu verzichten und gewissermaßen die Auflösung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu beschließen. Der Antrag ist schließlich zurückgestellt worden, und eine Mehrheit der Fraktion beschloß, an den Reichstagsmandaten zunächst festzuhalten. Eine neue Fraktionsbildung ist allerdings für die nächste Zeit nicht in Aussicht genommen. Von sozialdemokratischer Seite war bisher eine Erklärung zu dieser Angelegenheit nicht zu erlangen.

Illegale Zeitung in Bremen beschlagnahmt.

Bremen. Die Bremische Polizei führt zurzeit eine scharfe Aktion gegen die Angehörigen marxistischer und kommunistischer Kreise durch. Schon vor einigen Tagen war die gesamte Auflage einer kommunistischen illegalen Zeitung beschlagnahmt und der Hersteller festgenommen worden. Gestern gelang es auch, den Herstellungsort der Zeitung in einem Laubengarten ausfindig zu machen. Außerdem wurden Hausdurchsuchungen bei Kommunisten vorgenommen und sechs Funktionäre der S.P.D. in Schutzhaft genommen. Zahlreiche Schriften und Waffen beschlagnahmt. Im Bremischen Staatsgebiet sind zurzeit über hundert kommunistische Funktionäre in Schutzhaft. Der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit, eine der S.P.D. nahestehende Organisation ist verboten und aufgelöst worden. Das Verbot wurde beschlagnahmt. Sämtliche zugewanderten der S.P.D. und der S.P.D. sind wegen ihres antireligiösen Charakters verboten worden. Außerdem wurde das Organ der S.P.D., die „Bremische Volkszeitung“, bis 7. April verboten. Den Staatsbeamten, Gemeindebeamten, Lehrern und Staatsangehörigen ist die Mitgliedschaft oder Unterstützung der S.P.D. untersagt worden.

Die frühere preussische Regierung.

Berlin. Die zukünftigen Stellen haben im Zusammenhang mit den Nachforschungen nach dem Verbleib des Zweimissionen-fonds vorläufig allerlei Gehaltsbezüge an die Mitglieder der früheren preussischen Regierung Braum gesperrt. Die früheren Minister beabsichtigen, ihre Rechtsvorbehalte wegen der Zahlungsstörung anzumelden.

Der frühere Minister Severing hat sich im Einverständnis mit den Behörden nach seinem Heimatort Bielefeld begeben. Die hiesigen Wohnungen des früheren Finanzministers Kreyer und des früheren Staatssekretärs im preussischen Ministerium des Innern Wegg, sind vor einigen Tagen von unbekannten Tätern demoliert worden. Die zukünftigen Stellen haben ihre Mißbilligung über diese Vorgänge bekundet.

Großschmuggler Schommer entflohen.

Gladbach. Im niederrheinischen Grenzgebiet hat der „Blau-Bogel“, ein blaues gepanzertes Lieferauto einen geheimnisvollen Klang. Lange Zeit gelang es dem Fahrer, dem Schloßler Alex Schlags aus M.-Gladbach, und seinem Beifahrer, dem Besitzer des Wagens, dem Großschmuggler Heinrich Schommer aus Düsseldorf, durch den dichtesten Angeltren der Zollner hindurchzukommen. Als Ende des Jahres der „Blau-Bogel“ trotzdem im Grenzgebiet hängen blieb, wurde Schommer zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilt, während vor einigen Wochen Schlags mit Hilfe seiner Frau und einiger Helfershelfer einem Justizwachmeister am hellen Tage ausreißte. Jetzt ist auch der Großschmuggler Schommer entflohen. Er wurde Freitagmorgen mittels Sammeltransport von Duisburg zu einer Vernehmung nach Gladbach gebracht und nahm auf dem Gladbacher Bahnhof in dem Augenblick teil, als die Gefangenen vom Bahnhof aus in den vor dem Bahnhof haltenden Gefangenen-Transportfahrzeugen gebracht wurden. Ein Mitgefangener, der mit ihm zu flüchten versuchte, blieb auf die Halterufe der Beamten stehen, während Schommer den Umstand, daß die Beamten im Innern des Bahnhofs wegen der Publikumsgefährdung von der Schußwaffe keinen Gebrauch machen konnten, für seine Flucht benutzte. Man muß annehmen, daß die Hintermänner die Flucht ihres „Hauptlings“ vorbereitet haben.

Brandbrand in Beuel.

Beuel. Sonntagsabend brach in der Dachpappfabrik Andernach G. m. b. H. in Beuel ein Brand aus, dem ein großer Teil der Fabrik zum Opfer fiel. Die Ursache des Brandes ist darin zu suchen, daß ein Destillationsbehälter undicht geworden war und sich der flüssige Teer entzündete. Durch das lauffähige Eingreifen der Donner und Beueler Wehren, die mit 16 Schlauchleitungen arbeiteten, konnte das Übergeissen des Feuers auf einen Raum, in dem explosive Stoffe lagerten, verhindert werden. Der entstandene Sachschaden ist bedeutend.

Zwei Todesurteile in Arnberg.

Arnberg. Das Schwurgericht verurteilte Samstag Abend den Gedenk Stitz und den Glaserhelfen Altmann, beide aus Siegen, wegen gemeinschaftlichen vorläufigen Mordes an der Ehefrau Schüler zum Tode.

Stitz, der mit der in Scheidung lebenden Schüler ein Verhältnis unterhielt, hatte am Abend des 10. November v. J. mit Hilfe von Altmann in einem einsamen Walde die Schüler ermordet.

Flugzeug stürzt über einer Stadt ab.

15 Personen getötet. — Drei Häuser in Brand geraten.

San Leandro (Kalifornien). Ein furchtbares Flugzeugunglück ereignete sich gestern in der heiligen Stadt. Ein Verkehrsflugzeug, welches mit drei Personen besetzt war, stürzte auf das Dach eines Hauses. Es brach durch die Zimmerdecke und tötete 12 Personen, die gerade dort versammelt waren. Auch die drei Flugzeuginsassen wurden getötet. Der Benzinhälter des Flugzeugs explodierte und setzte das Haus in Brand. Durch den Zusammenstoß gerieten noch zwei Nachbarhäuser in Brand, die gleichfalls niederbrannten.

Das Flugzeug wurde von einer heftigen Regenböe erfasst und nach unten gedrückt. Der Apparat stellte sich plötzlich auf den Kopf und konnte mit unheimlicher Geschwindigkeit nach unten. Es gab einen furchtbaren Knall, und die Dachbalken des Hauses zerplatzten wie Streichhölzer. Der Motor selbst flog etwa 100 Meter weit. Die von dem Unglück betroffene Familie hatte gerade Besuch. Nur drei Personen konnten sich aus dem Hause retten, darunter ein Kind.

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Nachrichtendienst: Dr. Heinz Stab; für Lokales (Stadt und Land), Kunst und Sport: Fritz Haef; für Angelegen und Klammern: Heinz Floer; sämtlich in Neuf.

Ohne Aufforderung eingelangte Beiträge werden bei Nichtannahme nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beilagert ist.

Weiß Zähne: Chlorodont

Schlagabst.

zurzeit eine scharfe und kommunistischer war die gesamte Auf- zeitung beschlag- worden. Jetzt gelang in einem Lauben- wurden Hausdurchsuchungen Funktionäre der reichliche Schriften und in Staatsgebiet sind Funktionäre in der Opfer des Krieges und Organisation ist s Vermögen wurde der NPD, und der Charakters verboten SPD, die „Kremer Den Staatsbeamten, gefesselt ist die Mit- unterjagt worden.

regierung.

im Zusammenhang des Zweimillionen- ge an die Mitglieder nun gesperrt. Die Vorbehalte wegen

er entflohen.

Grenzgebiet hat ertes Lieferant- lang es dem Fahrer, obdach, und seinem em Großhändler durch den dichten n. Als Ende des gemes hängen blieb, en Gefängnisstraße Ohligs mit Hilfe nem Aufzucht- it ist auch der Groß- urde Freitagmorgen urg zu einer Ver- auf dem Gladbacher ie Gefangenen vom tendes Gefangenen- Ein Mitgefänger, f die Hälter der i Umstand, daß die der Publikum- Gebrauch machen uch annehmen, daß phtlings“ vorbereitet

Dachpappenfabrik Brand aus, dem ein l. Die Ursache des lationsbeschälter un- Text entzündete, inner und Benutzer beiteiten, konnte das , in dem explodier- entzündete Sach-

tsberg.

lle Samstag abend eemann, beide vorläufigen Morde

Schüler ein Ver- d. November v. R. Walde die Schüler

Stadt ab.

Brand geraten, bares Flugzeug- n Stadt. Ein Ver- befeht war, stürzte ch die Zimmerbede verammelt waren. tet. Der Benzin- jekte das Haus in noch zwei Nachbar- ten.

igen Regenböe Apparat sollte sich licher Geschwindig- rach, und die Dach- wölger. Der Motor Unlück betroffene rsonen konnten sich

nd Nachrichtendienst- d Rand), Kunst und men: Heinz, Floer;

en bei Nichtnabme

prodont

SPORT

MONTAG, DEN 27. MÄRZ 1933

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Favoritensiege im WSV.

Fortuna kauft haushoch in Köln ein. — Schalke tut es billiger.

Im westdeutschen Fußball ist es nun soweit, daß die entscheidenden Spiele um die Verbandsmeisterschaft das Programm beherrschen.

Borussia Fulda hatte sich schon vor acht Tagen für die Zwischenrunde der nach dem Pokalsystem ausgetragenen WSV-Meisterschaft qualifiziert. Fortuna Düsseldorf, Schalke 04 und Hülfn 09 haben nun ebenfalls die Zwischenrunde erreicht.

Im Kölner Stadion schaltete die Düsseldorf Fortuna vor 18.000 begeisterten Zuschauern die Spog. Köln-Sülz 07 mit nicht weniger als 7:0 (2:0) aus. Die Mannschaft hat damit allen Reben von einem Formrückgang Lügen ge- straft. Im Sturm war Hochgelang der überragende Mann. Vier Tore schloß er selbst, Mehl (2) und Jmolanowski er- zielten die weiteren Treffer. Wie schon aus dem Ergebnis hervorgeht, spielte Sülz keine große Rolle.

Schalke 04 konnte Hamborn 07 vor mehr als 30.000 Zuschauern im Oberhausener Stadion mit 2:0 (1:0) glück- lich, aber nicht unbedeutend schlagen. Auch hier ist der Sieg in erster Linie das Verdienst eines Spielers. Mellage im Schalter Tor war in geradezu phantastischer Form und hielt alles. Zu Beginn lag Hamborn stark vorne, aber ein Tor glückte der Mannschaft nicht. Erst kurz vor der Pause konnte Szepan einen Fehler des Hamborner Hülers durch Kopfball ausnutzen und das erste Tor erzielen. In der zweiten Hälfte führte Rosen schon nach vier Minuten die Entscheidung herbei, als er eine Vorlage von Rothardt nach innen laufend unhaltbar einwarf.

Arminia Bielefeld enttäuschte in Bielefeld vor 6000 Zu- schauern gewaltig und ließ sich von Hülfn 09 mit 4:0 (2:0) unerwartet glatt ausschalten. Die Gäste aus Südwest- falen spielten außerordentlich produktiv, vor allem der Halblinke zeichnete sich durch drei Tore aus. Nach ihm ist der Mittelfläurer zu nennen. Bielefeld verlor beim 0:3- Stande den Halblinke durch eine Verletzung.

Am übrigen ermittelte der Westen drei weitere Pokal- meister. Duisburg 08 konnte im vierten Spiel gegen den zweitklassigen VfB Altm mit 5:3 (4:3) am Niederrhein erfolgreich bleiben. Pokalmeister von Berg-Mark ist der VfB Benrath, der allerdings eine zweifache Verlängerung nötig hatte, um mit 3:2 (2:2, 1:2) über die dem Abstieg verfallene Spog. Ratingen 04 zu siegen. Im Ruhrbezirk sicherte sich Schwarz-Weiß Essen die Pokalmeisterschaft durch einen 2:0-Sieg beim VfB Stoppenberg.

Das war wieder die alte Fortuna!

Sülz 07 — Fortuna Düsseldorf 0:7 (0:2).

Bei herrlichem Wetter und vor 25.000 Zuschauern wurde im Köln- Mängersdorfer Stadion die Vorrunde-Vergewung um die west- deutsche Meisterschaft zwischen Sülz 07 und Fortuna Düsseldorf aus- getragen. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man u. a. den neuen Kölner Oberbürgermeister Dr. Meisen.

Der Vergleich-Match der Meisters, der beinahe ohne Abbruch den schweren Kampf aufnehmen mußte, errang einen durchaus verdienten Sieg, auch in dieser Höhe. Als Sülz bald mit zwei Toren zurücklag, war es um den Rheinmeister gesehen, der gegen die wieder in gro- ßer Form spielende Fortuna nie eine Chance hatte. Gerade da, wo man bei Fortuna am meisten gebangt hatte, klappte es ganz ausge- zeichnet: im Sturm. Unter der ganz fabelhaften Führung von Hoch- gelang lief der Angriff wieder zu seiner besten Form auf und distan- zierte einen Gegner, der in seinem Bezirk als die spielstärkste Mann- schaft gegessen wird. Sülz verlor zwar gleich den Gegner zu überempfindlich, aber die Düsseldorf Verteidigung trat energisch da-

Westd. Handballmeisterschaft.

Recht bedeutungsvolle Kämpfe gab es am Sonntag im westdeutschen Handball-Programm. In der Runde der Zweiten fiel bereits die Entscheidung zugunsten des VfB Altm, der in Hagen Arminia Bielefeld durch bessere Lei- stungen in der zweiten Hälfte mit 8:4 (1:2) schlug. Sie erkämpften sich damit die Berechtigung, mit dem dritten der Westerrunde um die Teilnahme an den DSB-End- kämpfen zu spielen.

Bei den Meisterrundenspielen ist die Frage noch völlig offen. Als sicherer Teilnehmer an den DSB-Spielen steht Hindenburg-Minden allerdings fest, das in einem ungemein erbitterten Kampf Tura-Barmen mit 9:7 (7:5) dank der größeren Kraftreserven schlagen konnte. Die Barmer könn- ten aber mit den Westfalen noch punktgleich kommen, wenn sie in ihrem letzten Spiel Ralsenport Mülheim schlagen, der gestern den SC Kassel 03 zu Hause mit 9:5 (4:2) schlug. Das Entscheidungsspiel um den Meistertitel würde in diesem Falle dann sicherlich nach Berg-Mark fallen, wo die Ausrichter der Mindener die gleichen sein sollten, wie die der Barmer gestern in Minden.

Sietas schwimmt neuen Rekord

Im Mittelpunkt der internationalen Schwimmwettkämpfe im Altonaer Bismarckbad stand das Zusammenkreuz- fen der drei besten deutschen Brustschwimmer über 100 Me- ter. Von vornherein wurde nach den letzten Leistungen der Göttinger Schwarz favorisiert, doch konnte er sich in der erwarteten Weise nicht zur Geltung bringen und wurde weit ab geschlagen nur Dritter. Vom Start weg lagen Sietas-Hamburg und Wittenberg-Berlin dicht beieinander. Erst im Endpunkt zog Sietas seinem Gegner auf und da- von, und erreichte in der neuen deutschen Rekordzeit von 1:14, als Sieger das Ziel. Wittenberg schlug drei Zehntel Sekunden später an und blieb noch um ein Zehntel Sekun- den unter seiner eigenen deutschen Höchstleistung, während Schwarz 1:19,3 benötigte.

zwischen und hatte für das Kölner Vorhaben wenig Verständnis. Als Trautwein und Bornfeld, die manchmal unsofort den Kölner An- griff abstoppten, sich genügend Respekt verschafft hatten, wagten sich die Sülzer Stürmer gar nicht mehr an sie heran, so daß die Düssel- dorfer Verteidigung verhältnismäßig vor eine leichte Aufgabe gestellt wurde. Auch die Käuferreihe, in der Janes durch seine technischen Manöver auffiel, brauchte auf Grund der guten Gesamt-Leistungen nicht ganz auszugeben. Der Fortuna-Sturm hat diesmal in erster Linie das Spiel entschieden und gewonnen.

Schwohl Fortuna das Spiel klar beherrschte, gelang ihr erst in der 28. Minute der erste Erfolg. Eine Vorlage von Wigold verwandelte der nach halbwegs gelaufene Hochgelang mit Bombenschuß. Der Kölner Torhüter vermochte den unheimlich starkgeschossenen Ball nur noch ins eigene Tor abzuweichen. In der 34. Minute nahm Hochge- lang eine Flanke von Kobierski auf und schmetterte sie aus 20 Meter Entfernung unhaltbar zum 2:0 ins Tor. Die schönste Leistung des Tages. Kurz darauf knallte Hochgelang den Ball gegen die Quer- latte. Nach dem Wechsel wurden die Kölner mächtig angefeuert. Aber Fortuna ließ sich nicht aus der Fassung bringen. Jmolanowski verarbeitete den Vorprung nach einer Zielvorlage von Hochgelang auf 3:0 und Mehl konnte in der 16. Minute durch Nachschuß zum vierten Male erfolgreich sein. Das fünfte Tor erzielte wieder Hoch- gelang, dem Mehl in der 31. Minute das sechste folgen ließ. Fünf Minuten vor Schluß beendete Hochgelang den Vorzeiger mit einem sechsten Treffer nach prächtiger Vorlage von Kobierski.

Bayern München schlägt den FC Nürnberg 2:1

In der Abteilung 2 fand die Frankfurter unter 14.

Bei den süddeutschen Endspielen, die sich jetzt ihrem Ab- schluß nähern, sind am Montag wichtige Vorentscheide- ungen gefallen. So steht jetzt in der Abteilung 2 endgültig fest, daß für die ersten beiden Plätze der Tabelle nur noch die Frankfurter Mannschaften Eintracht und Fußball- sportverein in Frage kommen.

In dieser Abteilung brachten die Spiele die erwarteten Ergebnisse. Die wieder in voller Form spielende Mann- schaft des süddeutschen Meisters Eintracht Frankfurt kam auf dem gefährlichen Gelände in Karlsruhe vor 5000 Zu- schauern zu einem mehr als verdienten 3:2 (2:1) Sieg über den KSV. — Im Duell der beiden Gruppen Main und Baden kam die Mainische Gruppe auch im zweiten Spiel des Tages zu einem Sieg. HSV Frankfurt schlug zu- hause vor 8000 Zuschauern Rhönitz Karlsruhe mit 2:1 (2:0). — Mainz 05 konnte in Stuttgart gegen die Riders ein verdienten Unentschieden von 1:1 (0:0) erreichen. — Wormatia Worms endlich konnte zuhause die nachlassende Böttinger Union mit 6:1 (2:1) überlegen abfertigen.

Mit großen Überraschungen warnte die Abteilung 1 auf. Minden 60 und der 1. FC Nürnberg wurden auf eigenen Plätzen von Waldhof bzw. Bayern-München aus- geschlagen, so daß hier der Ausgang der Kämpfe wieder völ- lig offen ist.

Das Hauptinteresse wandte sich in dieser Gruppe der Begegnung 1. FC Nürnberg — Bayern München zu. Durch leichte Treffer von Krumm und Kober sicherten sich die Bayern einen 2:0 (2:0) Sieg. Die zweite Überraschung war im Spiel München 60 — SV Waldhof fällig. Wald- hof überraschte mit einer sehr guten Leistung und siegte mit 1:0. — Der FC Birmahens erreichte zuhause gegen die Spog. Fürth ein 1:1 (0:1). Fürth konnte von Glück lagen, daß ihm die überlegen spielenden Pfälzer nicht beide Punkte nahmen.

Todessturz bei den Eilenriederennen.

Ausfall der Motorrad-Straßenrennfahrer. — Rüttgen fuhr Tagesbestzeit. — Todessturz von Weber.

Die deutsche Motorradabteilung wurde am Samstag auf der Eilenriede mit den beiden Meisterschaftsläufen der kleinsten Klassen (bis 250 und 350 cm) über je 200 Kilometer eingeleitet. Bei den „Kleinen“ siegte der Engländer Daven- port auf New Imperial in 2:16:49,3 mit einem Stunden- mittel von 87,8 Kilometer. Auch bei den 350ern wurde der bisherige Streckenrekord von Schneider-Düsseldorf auf Velo- cette überboten. Schneider erreichte zum ersten Mal über 90 Kilometer und siegte in der Rekordzeit von 2:10:21,2 (92,2 Std.-km).

Der Held des Sonntags war Rüttgen-Erfelenz, der nicht nur den Meisterschaftslauf der großen Maschinen in neuer Rekordzeit mit einem Stundenmittel von 97,7 Kilometer nach Hause brachte, sondern auch das kurze Jubiläumsszen- nen gewann. Im Meisterschaftslauf mußte er allerdings schwer kämpfen, denn sein junger Marfengenosse Rosemeyer (Wingen) gab sich nach 200 Kilometer nur um einen Meter geschlagen. In der Halbliterklasse machten die Nortonfah- rer das Rennen unter sich aus. Ben arbeitete sich zum Schluß vor den anfangs führenden Soenius und behauptete sich dann überlegen in Front. Die schnellste Rundzeit fuhr der Kölner Bertholet auf Rudge mit einem Durchschnitt von 105,1 Kilometer. Die Beimgenrennen waren mit insge- samt 15 Maschinen nur schwach besetzt. In der kleinen Klasse war das Boleter Ehepaar Staerke auf NSU nicht zu schlagen, während das Rennen der großen Klasse eine Runde vor Schluß abgebrochen wurde, als nur noch zwei Maschinen im Wettbewerb waren. Weyres Aachen gewann noch heide, obwohl er unterwegs mehrfach bauen mußte.

Leider warf ein schwerer Unfall seine Schatten über die sportlichen Ereignisse. Im Meisterschaftslauf der 1000er Maschinen raste der Berliner BMW-Fahrer Fritz Weber gegen einen Baum und starb kurze Zeit darauf an den Fol- gen eines doppelten Schädelbruchs.

Sportfreunde Neuss sind Meister!

Sportfreunde Neuss — VfB Eintracht Düsseldorf 5:2 (2:2).

Das die Meisterschaft und den Aufstieg in die Sonderliga sichernde Spiel wurde von den Neussern nicht gerade imponierend gewonnen, aber zuletzt soll es kein Anlaß zu grundsätzlicher abfälliger Beur- teilung sein. Die wegen der Wichtigkeit dieses Kampfes der Neusser Mannschaft erklärterweise anhaltende Nervosität hat sie während des ganzen Spieles nicht verlassen; anders war es beim Gegner; er setzte einerseits bei diesem Spiel nichts ein, stritt andererseits mit der Aussicht, die Frage nach dem Meister offen zu lassen, für sein Renommee, das zu Beginn der Meisterschaftsspiele ihn mit zum Favoriten gemacht hatte. Allenfalls war es gestern kein Meisterstück, das draußen vor dem Gesenitor geliefert wurde. Aber der schlechte eindeutige Sieg gibt vielleicht jeder Kritik unrecht. Dieser Sieg ist fraglos zu hoch ausgefallen. Denn die sympathischen und ritter- lichen Gäste, die schon vor dem Spiel den kommenden Meister mit einer Blumenpönde ehrten, brachten die Neusser durch ihr fliegendes oder flaches Zusammenspiel oft in harte Bedrängnis, wobei ihnen die schon erwähnte Nervosität der Neusser Läuferreihe behilflich war. Von dieser primären Unklarheit dieses wichtigen Mannschaftssieles strahlte auf alle anderen Teile die schlechteste Minderleistung der Neusser aus; nur Engels im Tor ließ sich nicht irre machen; er hielt wieder manche sehr schwierige Sachen, und er darf sich einen wesentlichen Teil des wichtigen Sieges gutschreiben. Der Sturm litt unter ungenauem Abspiel der Käufer, um so mehr, als die Gäste sich auf gute Tordungsarbeit verstanden, und die Neusser Abwehr hatte mehr zu bereinigen als sonst, wenn die Käuferreihe ihre so oft be- wunderte Form aufweisen kann. Der Sieg darf nicht über die Tat- sache hinwegtäuschen, daß an der Stabilität der Mannschaft noch zu arbeiten ist, wenn sie sich in der Sonderklasse behaupten will.

Von Beginn an brachte die Neusser Mannschaft lange, um auf Touren zu kommen, und wenn es ihr gelang, dann fiel sie bald wieder in lange Leistungstaler zurück. Erst nach langem, wechsel- vollem Spiel, bei dem sich die Düsseldorf als sehr ernste Gegner herausstellten, kam Engelmann nach einer langen Vorlage aus der Käuferreihe heraus durch einen über sich gehobenen Stopp-Ball in das leere Tor zum ersten Erfolg; aber die Freude daran dauerte nicht lange, da der Gegner bald mit einem ausgezeichneten Torerfolg ausglich; auch der neuerliche Vorprung, den die Sportfreunde wäh- ren einer kurzen Infallpause des Düsseldorf Torwarts abermals durch Engelmann erzielten, stellt den Sieg noch nicht sicher. Sofort nach diesem Erfolg ist dann der gegnerische Torhüter wieder mit von der Partie, und erzielen die Gäste abermals durch einen flachen unhaltbaren Flakusch in die rechte Ecke den Ausgleich.

Nach der Pause kommt dann Steinklein — 12 Minuten der zweiten Hälfte waren bereits verstrichen — nach einer Vorlage von Weich zum dritten Erfolg. Nach diesem dritten, vielbejubelten Tor- erfolg ist es abermals Steinklein, der aus einer sehr selbstlosen Vorlage Engelmanns zum vierten Erfolg kommt, und nun machte es einen Augenblick den Eindruck, als sollte die Neusser Mannschaft doch noch wenigstens für den Rest der Spielzeit in Fahrt kommen. Aber der umgebrochene Gegner kämpfte unverdrossen weiter, bis schließlich, 5 Minuten vor Spielende, zum dritten Male Steinklein erfolgreich sein kann, als er, den Torwart umspielend, das End- resultat herstellte.

VfB-Eintracht stellte einen fünften Gegner dar, der zwischen zwei ausgezeichneten Flügelstürmern einen schwächlichen Innensturm stehen hatte. Abwehr und Käuferreihe waren eifrig; der Torwart ist an der Niederlage unschuldig.

Mätschenig war dem Spiel ein souveräner Leiter; seine Leistung als Schiedsrichter bot keinerlei Anlaß zur Kritik; dabei muß man allerdings bemerken, daß beide Mannschaften ritterlich stritten.

Nach dem Spiel bereitete man dem neuen Meister eine herza- liche K und gebung; es gab wieder Blumen. Dr. Häsch dankte dem Gegner für seine ritterliche Aufmerksamkeit und seiner Mann- schaft für ihren Einsatz während der Spielzeit.

Auch das Publikum nahm an dem „freudigen Ereignis“ lebhaften Anteil; sogar ein Tambourcorps war zur Stelle; es sorgte für den notwendigen Lärm und für den Laft beim Rückmarsch zur Stadt.

1477 zahlende Zuschauer waren anwesend; wenn man die wieder- mächtig angefüllte Sportfreunde-Familie hinzurechnet, wird man die Zuschauerzahl mit 2000 nicht zu hoch ansetzen.

Bei den Glückwünschen möchte die Sportredaktion der N. G. 3. nicht fehlen.

F. H.									
Sportfreunde	18	14	3	1	66:26	31: 5			
Wettmann	19	9	5	3	52:30	23:11			
Gertha 08	19	9	4	6	51:38	22:16			
VfB-Eintracht	18	8	4	6	52:41	20:16			
Gr. Lins	17	7	4	6	35:33	18:16			
Sportverein 04	15	6	3	6	28:44	15:15			
Ratingen	17	5	5	7	27:34	15:19			
Victoria 02	16	6	2	9	30:46	14:18			
Wilt 13	19	4	5	10	34:50	13:25			
Altmannia 08	19	5	3	11	26:48	13:25			
Unterrath	18	3	4	11	38:49	10:26			

Schwarz-Weiß Neuss — Schwarz-Weiß Köln 2:1

Nach der schweren Niederlage des vorigen Sonntages gegen Ein- tracht Neuss mußte man sich wieder zusammen und erzielten gegen die gewiß nicht schlechten Kölner Schwarz-Weißen nach heissem Kampf einen zwar knappen, darum aber nicht unbedeutenden 2:1-Sieg. Neuss mußte für Kimmel II und Köln für den internationalen Torhüter Pfaffenholz Ersatz einstellen, der sich jedoch auf beiden Seiten als vollständig ausreichend erwies und der auf den Lauf des Geschehnisses keinerlei Einfluß nach der ungünstigen Seite hin bewirkte.

In der ersten Hälfte des Spieles zeigten sich die Hiesigen leicht überlegen, ohne aber zu zahlreichen Erfolgen zu kommen. Der Sturm

arbeitet diesmal ganz nett zusammen, läßt dann im entscheidenden Moment vor des Gegners Tor immer noch die richtige Stoßkraft vermissen. Bei etwas mehr Einsetzen der einzelnen Stürmer wäre es bereits bis zur Pause zu einem entscheidenden Vorsprung der Neuker gekommen. Nach dem Wechsel drängen die Gäste mit aller Macht und mitunter durch recht betontes Körperspiel zum Sieg. Die Neuker-Mannschaft erhält schwere Arbeit, der sie sich aber mit bekannter Mithrasarbeit zu entledigen weiß. Eine unheimlich scharf eingeschlossene Straßenscheitelt die Neuker dann in eine 1:0-Führung. Lange sollte die Freude aber nicht dauern, da die Kölner kurz darauf durch ihren Halbrechten ausgleichen können. Das Tor wurde bei Abstoßstellung erzielt und von dem Kölner Schiedsrichter anerkannt. In dem nun beginnenden heißen Kampf um den Sieg sind die Neuker erfolgreich, da Herz sehr geschickt ein Gedränge vor dem Kölner Tor auslöst, um den Ball über aller Köpfe hinweg in die linke obere Ecke zu heben. Damit ist das Spiel entschieden.

Die Neuker Mannschaft wußte diesmal besser zu gefallen. Vor allen Dingen die Käuferreihe Hendrix-Klotz-Günne spielte sehr zuverlässig. Verteidigung wie immer sehr gut. Im Sturm zeigte sich der Kinsäufen von einer recht brauchbaren Seite. Köln hatte einen sehr klugen und gefährlichen Sturm, der nur zu körperlich spielte. Ausgezeichnet war der Ersatztorhüter. Nach einem sehr schönen Spiel schlugen die Neuker 2. Herren dank der ausgezeichneten Arbeit ihrer Käuferreihe den Kölner Gegner ebenfalls mit 2:1. Das Damenpiel dagegen wurde eine Beute der Gäste, die mit 2:0 siegten.

Ballspielverein kann noch besser:

Ballspielverein - Fortuna Res. 5:3

Die 4-500 Zuschauer, welche gestern morgen an der Burgunder-Pfarrkirche saßen, werden diesen Gang wohl nicht bereuen haben, denn sie dürften voll und ganz auf ihre Kosten gekommen sein. Und dies nicht allein wegen der acht Tore, sondern weil ein solcher Kampfes-eifer beider Mannschaften, gepaart mit ausgefeilter Technik, dem Spiel den gewünschten Stempel aufdrückte, woran man seine helle Freude haben konnte. Denn hier bewahrheitete sich die Fußballweisheit, eine Mannschaft wächst mit dem Können ihres Gegners. Die B. V. B. spielten wohl eines ihrer besten Spiele, dessen Erfolg darin besteht, daß es dem Spielverlauf als solchem als auch dem Mannschaftssinn entsprach. Wenn auch bei Fortuna das Einzelkämpfer ausgetragen wurde, so hielten die „Ballspieler“ als Mannschaftsspieler nicht nur die Waage, sondern dominierten, solange sie „ihre“ Chancen spielten, eindeutig. Allerdings nahmen sie zu oft das halbhohle Spiel von Weitzers u. Gie. an, wobei sie jedoch etwas in Nachteil kamen. Alles in allem hat das Spiel zur Evidenz bewiesen, daß der B. V. seinen Meistertitel zu Recht trägt, und unter Fortsetzung seines spielerischen Könnens auch in der 1. Bezirksklasse ein schwer zu nehmender Gegner ist.

Nach anfänglicher Unsicherheit beider Mannschaften findet sich der B. V. Sturm zu recht und bedrängt den öfteren Aussetzungs-Hilfssturm, ohne ihn jedoch vorerst schlagen zu können. Angenehm fällt das flache Ballspiel der Neuker „von Mann zu Mann“ auf, welches unbedeutend zu Fortuna führen muß. In diesem Falle nach 15 Minuten. Bogen-schießen nimmt eine Vorlage von Gier 8 Meter vor dem Tor direkt auf und schießt für Kinsäufen unhalbar ein. Auch weiterhin widert sich das Spiel noch im Fortunastraßenraum ab; jedoch leistet der Torwart hervorragende Arbeit und vereitelt fast „todsfürerischen“ Weitzers und Regens bringen dann ihre Mannschaft langsam in Schwung und ersterer stört denn auch 10 Minuten vor der Pause zum Ausgleich. Trotz der hart blendenden Sonne gibt auch nach Wiederbeginn vorerst der B. V. den Ton an, was Weitzers jedoch nicht hindert, nach folgendem Durchspiel den verdünnten Blumenkamp überausend aus 20 Meter Entfernung zu schlagen. Zur größten Heberbeachtung gelangt es Kinsäufen noch in der gleichen Minute, den Ausgleich zu erzielen.

2.3 Fortuna drängt jetzt bedächtig, jedoch leistet B. V. B. Hintermannschaft unermüdlich strenge Abwehrarbeit. Bei einem Durchbruch der Neuker hat Gier rasch das Führungstor, dem Bogen-schießen in schöner Manier kurze Zeit darauf das vierte folgen läßt. Schon glaubt man den Schlußpfiff zu hören, als Weitzers auf und davon geht und zum dritten Tor einschließt. Und wiederum Duplizität der Ereignisse, in der letzten Minute be-endet Bovenfischen den Torerfolg mit 5:3. Gleich darauf ist Schluß!

Zu erwähnen ist noch, daß der B. V. für Gier und Weitzers (Sportfreunde Neuker) hatte kein schweres Amt, entledigte sich dessen, abgesehen von feinen Fehlern, unauffällig. T. S.

Neue Termine der 1. Bezirksklasse.

Die noch ausstehenden Spiele aller Gruppen der 1. Bezirksklasse wurden amtlich wie folgt neu angelegt:

9. 4. 33: VfB-Eintracht 06 — Alemannia; Viktoria 02 — Mettmann; VfL 13 — Sportverein 04; Sportfreunde Neuker gegen Germania Katingen.

23. 4. 33: Germania Katingen — VfB. Links: Sportverein 04 gegen Viktoria 02; Unterath — VfL 13.

30. 4. 33: Mettmann 10 — VfB. Links: Viktoria 02 — Sportfreunde Neuker; Hertha 08 — Sportverein 04.

7. 5. 33: Sportverein 04 — Mettmann 10; VfB. Links — VfB. Eintracht; Germania Katingen — Viktoria 02.

Rot-Weiß Grimlinghausen - Neuß-Weißenberg 2:3

Mit ganz geringen Hoffnungen traten die Rot-Weißen gegen den mit an der Spitze stehenden höchstfähigen Gegner an. Die Rot-Weißen führten ein Spiel vor, wie wir es gerne immer sehen möchten. Dieses Resultat hatte bestimmt keiner erwartet. Dazu kommt noch, daß der Siegestreffer erst vier Minuten vor Schluß fiel. Man hatte allgemein mit einer hohen Niederlage gerechnet. Von Anstoß an waren beide Einheiten abwechselnd im Vorteil. Die Rot-Weißen werden jetzt immer gefährlicher durch ihre schnellen Durchbrüche, und bevor Weißenberg nicht recht wußte, was los war, schloß der Linksinnen den Führungstreffer für die Rot-Weißen. Der Gastgeber bleibt weiterhin tonangebend, aber die ihnen gebotenen Torchancen wurden ausgelassen. Nach Wiederanstoß legen die Gäste mächtig los, scheitern aber vorerst an dem gegnerischen Torwart, der übrigens gutes Können an den Tag legte. Es dauerte nicht lange und Weißenberg konnte nicht nur ausgleichen, sondern mit 1:2 in Führung gehen. Die Rot-Weißen lassen sich nicht aus dem Konzept beugen, sondern kämpfen unermüdlich weiter; dies sollte auch durch den Ausgleich geübt werden. Nach Vorlage von Schilling umspielt Boven drei Gegner und schloß zum 2:2 ein. (Meistens das schönste Tor des Tages!) Erst kurz vor Schluß mußten die Rot-Weißen dem Gast den Sieg überlassen. Gindorn erwischte den Ball und schloß den unverdienten Siegestreffer. VfL 13, 04 war dem Spiel ein objektiver und aufmerksamer Leiter.

Weißenberg Ref. — Kosselen 1. 4.0.

Das Spiel brachte den Meisterten einen verdienten Sieg. Bis zur Halbzeit gelang es den Gästen, das Spiel offen zu halten. Nach der Pause setzte sich aber die bessere Spielerfahrung der Neuker durch. Drei Tore waren die Ausbeute, während ein Selbsttor von Kosselen das Resultat noch erhöhte.

Post Neuß - Rheinbahn Düsseldorf 1:0

Nur ganz knapp gewannen die Postleute das Spiel gegen die Rheinbahn. Das sie es überhaupt gewinnen, kann man als Glück bezeichnen. Das soll aber nicht heißen, daß sie es unverdient gewonnen hätten. Ihre Mannschaft spielte wohl durchweg überlegen. Dem Sturm gelang es aber durch mangelndes Schußvermögen nicht,

Zweimal gegen Frankreich

Sieg und Niederlage

Knapper deutscher Hockeysieg!

Frankreich nur 3:2 (0:0) geschlagen.

Wie schon die Fußballspieler, so weilen am Sonntag die französischen Hockeyspieler zum ersten Male in Deutschland.

In schmucken blauen Blusen betreten zunächst die Franzosen das Spielfeld, sehr lebhaft begrüßt vom Publikum, das wenig später auch der deutschen Mannschaft einen herzlichen Willkomm entgegenbrachte. Wer von den beiden Mannschaften ein wirkliches Klassenspiel erwartet hatte, wurde stark enttäuscht.

Das Spiel begann nicht sehr verheißungsvoll, denn auf beiden Seiten wollte es nicht recht klappen. So verlief die erste Halbzeit torlos. In der dritten Minute nach dem Wechsel legte Schmitz dem Halblinken Scherbarth gut vor, der dann auch unhalbar verwandelte. In der 19. Minute kam Kagenstein wieder schön durch. Seine Vorlage nahm Schmitz geschickt auf und zum zweiten Male war der Fall im Reg der Franzosen. Der sofortige Gegenstoß der Gäste wurde von Erfolgs geübt. Goubert ging allein durch, er gab an den Halblinken weiter, der unhalbar einliefte. 2:1. In der 22. Minute kam Deutschland zu einer langen Ecke, die von Weiß gut gestoppt, den dritten Treffer einbrachte. Schon in der nächsten Minute kam Soule blendend durch, umspielte die Verteidigung und verminderte den Abstand auf 3:2.

Ein paar Worte Kritik.

Die Gesamtleistung der deutschen Elf war wenig zufriedenstellend. Mit wenigen Ausnahmen verlagten alle Spieler. Lediglich der rechte Verteidiger Tr. Kagenstein (Worms) besaß durch großartige Leistungen, die unbedingt internationales Niveau hatten. Hin und wieder liefen auch Kinsäufen (Essen) und der Hamburger Kagenstein zu großer Form auf, aber das war keine abgerundete Leistung. In unserer Mannschaft gab es einige krasse Verlagerer; so z. B. den Zuf.

diese Heberbeachtung zehnmäßig auszubilden. Doch war es um die Düsseldorf-Stürmerreihe nicht besser bestellt, wenn auch ihre Gefährlichkeit bei nur wenigen Angriffen etwas größer war. Deswegen glaubte man eher an eine Niederlage der Neuker, besten Falles aber an ein Unentschieden. Das einzige Tor erzielte die Post durch einen langen Fluchtschuß des Mittelstürmers. Die Flugbahn des Balles konnte der Mittelstürmer dann noch verändern und dadurch war der gegnerische Torwart überfordert. An sich war es kein interessantes Spiel, obwohl sich beide Mannschaften mit einem hohen Maß von Kampfgeist für den Sieg einsetzten. Da sie aber trotz vieler Tor-gelegenheiten keine Tore erzielten, ließ die Spannung bald nach.

Holzheim in alter Frische:

Nievenheim - Holzheim 1:5.

Nach dem sehr schwachen Spiele von Holzheim gegen Heerdt hatten wir mit einem solch starken Siege nicht gerechnet. Der Sturm der Gäste zeigte sich gegenüber vorigen Sonntag von der guten Seite. Technisch war Holzheim dem Gegner überlegen. Das Hauptmerkmal bei Nievenheim war der Eifer, der bei einigen Spielern den harten Wind im Rücken und erzielte zwei Tore. Das erste Tor fiel durch Bräcken, der in vollem Lauf aus 10 Meter Entfernung unhalbar einliefte. Durch einen Kopfschuß von V. Kamborch wurde auf 2:0 erhöht. Nach dem Wechsel gelang Nievenheim zum Ehrentreffer. Jetzt gegen Wind spielend, findet Holzheim sich noch besser zusammen. Nievenheims Hintermannschaft ist überlastet und weicht sich so gut es in ihren Kräften steht. Sie war übrigens der beste Mannschaftsteil. Der Torhüter von Nievenheim zeigte sich in großer Form, wurde aber trotzdem noch dreimal bezwungen. Holzhausen war zweimal und Kinsäufen einmal für ihre Farben erfolgreich. Mit diesem 5:1-Sieg führte sich Holzheim den verdienten Platz in der Tabelle.

Verein. Stahlwerke - N. T. 92 4:4 (0:4)

Die Neuker zeigten in der ersten Halbzeit ein großes und wohl-durchdachtes Spiel. Es hatte den Anschein, als ob die Düsseldorf-er eine haushohle Niederlage erleben würden. Diese Aussicht wurde aber in der zweiten Hälfte gründlich aufgehoben. Es sah fast so aus, als wenn die Neuker im Bewußtsein gewonnen zu haben, nichts mehr zu unternehmen brauchten. Um dem Unentschieden war wohl hauptsächlich der Torwart zum großen Teil schuldig, denn er hätte unbedingt zwei Treffer verhindern müssen. Aber auch der Sturm ruhte in der zweiten Hälfte auf seinen Vorbeeren aus und zeigte nicht mehr den Eifer und Siegeswillen wie in den ersten 30 Minuten. Dagegen liegen die Düsseldorf-er nicht locker und konnten die Partie remis gestalten. Die Neuker müßten sich sagen lassen, daß ein Spiel erst nach 60 Min. gewonnen ist, und man in beiden Halbzeiten kämpfen muß, um den einmal gewonnenen Vorsprung halten zu können. Der Schiedsrichter hatte das Spiel jederzeit in der Hand und leitete torrest und einwandfrei.

Rheinische DT.-Handball-Endspiele.

Ergebnisse der Runde der Meister: TB Kettwig — Post-Neuker 5:5 (3:3). Runde der Zweiten: TB Stoppenberg — Schwelmer-Röde 9:1 (4:0).

Westfalen-Lippe: Endspiel: VfL Hagen — Jahn Minden 9:4 (4:2) um den dritten Platz: TC Wanne — Germania Hagen-Elspe 4:2.

Turnerinnen-Endspiel: Tgd. Witten — Sportfreunde Borussia Bochum 4:1 (4:0).

Radiator - Rheinmetall 4:3.

Das Zahlenbild läßt den Schluß zu, daß dieses Spiel von den Neukern erst nach hartem Kampf gewonnen worden ist. Dem ist aber nicht so. Radiator war fast während des ganzen Spieles seinem Gegner überlegen. Nur die vielbeinige Verteidigung der Düsseldorf-er verhinderte ein höheres Resultat. Wie das Wetter, so war auch das Spiel: es erreichte und erwärmte, es wurde sogar so schnell in der ersten Halbzeit durchgeführt, daß die Leistungen dadurch in der zweiten Spielhälfte bedeutend nachließen.

Der beste Teil der Neuker Mannschaft war die Käuferreihe. Die Verteidigung konnte weniger befriedigen. Der Sturm war etwas unheimlich. Dennoch schwebten sich die Neuker Stürmer zu einheitlichen und zusammenhängenden Handlungen auf. Da lag die Schwäche der Düsseldorf-er Stürmerreihe, der gesamten Mannschaft überhaupt. Die einzelnen Stürmer der Rheinmetall waren wohl gut, der Sturm als Ganzes aber unfähig Erfolge zu erzielen. Dazu verlagte die Käufer der Düsseldorf-er im Aufbaupiel, zerstörte allerdings die gegnerischen Angriffe um so besser.

Rheinmetall hatte sich zuerst gefunden. Durch Leistungen einzelner schienen auch Erfolge zu gelingen. Bei dem schnellen Spieltempo

feldborer Halbrechten Schmitz, der nie zur Stelle war, wenn er benötigt wurde, und immer hinter den übrigen Spielern herhinfte. Ein Verlagerer war auch der alte Internationale Theo Baag, von dem man ganz andere Leistungen erwartete hatte. Sander in der Verteidigung und Gabel in der Käuferreihe waren getrennt auf volle Touren kam. Aber auch dann konnte der Berliner nie an seine sonstigen Glanzleistungen herankommen. Scherbarth und Soule, sonst sehr zuverlässige Kräfte, warteten mit Durchschnittsleistungen auf. Es ist bei deutschen Länderspielen tatsächlich wie verheißt. Poffenholz hielt, was zu halten war; und das genügt.

Aber auch in der unterlegenen Elf kamen nur vier Spieler über den Durchschnitt hinaus, die beiden Stürmer Grimouprez und Soule, der rechte Käufer Soule und der Torhüter Goubert. Die Spieler bestanden sich über schlechte Wälle, wie auch der Platz mit seinem ausgelegten Rasen für ein Hockeyspieler gerade keine ideale Stätte war.

Nochmals Deutschland - Frankreich 38:17 (9:18)

Ehrentolle Rugby-Niederlage in Paris

Als am Sonntag die deutsche Rugby-Mannschaft zum Länderkampf gegen Frankreich antrat, hatte Paris herrliches Frühlingswetter.

Hochbefriedigend war der Verlauf des Kampfes. Die deutsche Mannschaft hat ihrem weit routinierteren Gegner einen hervorragenden Kampf geliefert. Während der ersten Halbzeit sah es sogar so aus, als könnte die deutsche Fünfzehn dem Gegner ihr Spiel aufzwingen. Schließlich machte sich dann aber doch die Heberbeachtung der Franzosen bemerkbar. Die Niederlage von 38:17 ist durchaus ehrenvoll und das um so mehr, als nach einer Halbzeitführung von 13:9 für die Deutschen der Gegner seinen Sieg erst nach der Pause sicherstellen konnte.

verloren man aber in Ungenauigkeiten — zum Heil der Neuker. Die fanden sich langsam und schürften den Gegner allmählich in seiner eigenen Spielhälfte ab. Die Mannschaften kämpften sportlich. Der Schiedsrichter war gut.

Frankreich - Belgien 3:0 (1:0)

In Paris standen sich am Sonntag die Fußballmannschaften von Frankreich und Belgien gegenüber. Frankreich siegte nach durchweg überlegenem Spiel mit 3:0.

In der 35. Minute ging Frankreich durch seinen Halbsinken Rio in Führung. Nach der Pause erzielte der Linksinnen Langillier durch einen scharfen Schuß, der dem belgischen Torhüter aus den Händen ritt, den zweiten Erfolg. Kurz vor Schluß fand der Mittelstürmer Nicolas zum dritten Tor ein.

Glückhafter Sieg.

Westdeutsche Damen B-Mannschaft gegen Holland 1:0.

Die Begegnung der Damenrepräsentationsmannschaften von Westdeutschland und Holland in Köln hatte nur einen geringen Zuschauerbesuch. Mit 1:0 blieb die zweite Garnitur des Westens knapper und dazu sehr glücklicher Sieger. Bereits in der 10. Minute fiel das entscheidende Tor, als die holländische Hüterin einen schwachen Schuß der Mittelstürmerin Neuhus (Essen) passieren ließ.

Guerra gewinnt Mailand-San Remo.

Altenburger auf dem dritten Platz!

Mit dem klassischen Rennen Mailand-San Remo über 284,5 Kilometer wurde am Sonntag die italienische Straßenrennaison eröffnet. Eine großartige Rolle spielten die Deutschen Altenburger und Geyer. Bei einem Vorstoß der Italiener Guerra, Boven und Rinaldi pöhlten die Deutschen famos auf und schloffen sich den Ausreißern sofort an. Nach einer Fahrzeit von 8:00,41 schloß Guerra im Endspurt seinen Landsmann Boven sehr sicher, während Altenburger vor Rinaldi und Geyer den dritten Platz belegte und damit eine der größten Leistungen in seiner bisherigen Laufbahn vollbrachte.

Westdeutsche Fußballergebnisse.

Westdeutsche Endspiele. Runde der Meister. Köln: Süß 07 — Fortuna Düsseldorf 0:7; Oberhausen: Hamborn 07 — Schalke 04 0:2; Bielefeld: Arminia Bielefeld — Hüften 09 0:4.

Berg-Mark: Pokalspiel: Katingen 04 — VfL Bentz 2:3 nach Verl.; Gesellschaftsspiele: Düsseldorf 99 — Germania Bochum 4:4; VfB Hilden — Germania Elberfeld 4:1; Schwarz. Barmen — MVB Linden 3:2; Schwarz. Weisk Barmen — Mülheimer SV 1:2.

Niederrheinbezirk: Pokalspiel: Duisburger SV 08 — VfB Alfum 3:3.

Ruhrbezirk: Pokalspiel: VfB Stoppenberg — Schwarz. Weisk Essen 0:2; Meisterschaftsspiel (Gruppe W): TUS Bochum — Union Gelsenkirchen 3:1; Gesellschaftsspiele: VfL Sportfr. Essen — SV Kettwig 1:1.

Westfalenbezirk: Meisterschaftsspiele: VfB Bielefeld — Teutonia Lippstadt 1:0; Gr. West: Borussia Rheine — VfL Donabruß 2:1; Gesellschaftsspiele: Spvg. Herlen — Spvg. Ertfrade 3:2.

Hessen-Hannover-Berlin (Meisterschaftsspiele): Hessen Hersfeld — Spielverein Kassel 4:1; Germania Kassel — Germania Marburg 6:1; Tura Kassel — Göttingen 05 1:0.

Mittelrheinbezirk: Meisterschaftsspiele: Spvg. Andernach — VfR Birmburg 4:2; SV Giers — SC Koblenz 1900 7:3; VfB Neuwied — SV Elz 5:0.

Rheinbezirk: Tura Bonn — VfB Ruydorf 0:2.

reich

ur Stelle war, wenn er
rigen Spielern herhinfte,
unte Theo Haag, von
et hatte. Sonder in der
de waren geschäftig be-
weiten Spielabschnitt auf
der Berliner wie an seine
berkath und David, sonst
stabsmittelformen auf,
wie verhegt. Passenheit
n nur vier Spieler über
Grimmonprez und Zante,
Hoffmann. Die Spieler
der Platz mit einem an-
ernde seine ideale Stätte

Frankreich

lage in Paris

dy-Mannschaft zum
hatte Paris herr-

des Kampfes. Die
utinierten Gegner
rt. Während der
könnte die deutsche
zwingen. Schließlich
genheit der Franzo-
88:17 ist durchaus
ach einer Halbzeit
der Gegner seinen
konnte.

heil der Reuter. Die
er allmählich in seiner
umpfen sportlich. Der

3:0 (1:0)

die Fußballmann-
genüber Frankreich
mit 3:0.
durch seinen Halb-
ange erzielte der
en Schuß, der dem
olte, den zweiten
teilsürmer Nicolas

eg.

en Holland 1:0.
ntationmannschaft
n hatte nur einen
blieb die zweite
sehr glücklicher
das entscheidende
wachen Schuß der
ließ.

San Remo.

Platz!

San Remo über
italienische Stra-
Molle spielen die
inem Vorstoß der
gen die Deutschen
sigen sofort an.
Guerra im End-
während Alten-
ten Platz belegte
in seiner bisher-

gebnisse.

er. Köln: Süß
hausen: Hamborn
nie Bielefeld

W2 Benrath 2:3
rf 99 — Germa-
mania Eberfeld
en 3:2; Schwarz

W 08 — WjoB

— Smarz Weiß
W: Tus Bochum
chaftspiel: W2-
Bielefeld —
ruffia Rheine —
Spvg. Herten —

(e): Heffen Hers-
mania Kassel —
— Göttingen 05

Spvg. Andernach —
Koblenz 1900

0:2.

Bezirkstagung der DJK.

Der DJK.-Film

Der Bezirkstag der Deutschen Jugendkraft gestern begann mit der Aufführung des DJK.-Films am Morgen im Zeughaus. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt als der Bezirkspräsident, Kaplan Wager, in die Darbietung einführte, indem er auf den Sinn des Films hinwies, der vor allem davon Zeugnis ablegen sollte, wie und aus welchem Geiste in der katholischen Jugend Sport getrieben werde, daß die DJK. zu einem Mannes-
tum und zu den besten Menschen erziehen wolle und als katho-
lischer Sportverband dem Sport den Platz zuweisen wolle, der ihm gebührt, immer bewußt, daß der Körper in dem Dienste der Seele stehen müsse. Der Film mochte dazu beitragen, das Interesse für den katholischen Sportverband in der Bevölkerung noch zu halten, war der Wunsch des Redners.

Nachdem das Orchester des Jungmännervereins von St. Marien mit Unertüren und Märchen Proben eines guten Könnens abgeliefert hatte, sprachen zunächst lebende Zeugen von der Arbeit in der DJK. Die Jünglinge tummelten sich auf dem Boden und erragten viel Freude bei den Aufnahmen, und die Größeren zeigten Vorführungen am Barren.

Ein Bild von der Entwicklung der Sportbewegung und dem Veranlassen der Deutschen Jugendkraft und damit einer neuen Erziehung des Sports vermittelte dann der Film, den wir bereits bei seiner Aufführung eingehend gewürdigt haben. Tatsächlich wurde einem bewußt, welche gewaltige Ausmaße die katho-
lische Sportbewegung angenommen hat. Höhepunkte der DJK. die großen Tagungen und mächtigen Kundgebungen zogen vorüber. Eifrige Arbeit bei der Führerfortbildung und große Organisations-
arbeit wurde sichtbar. Vor allem bemerkte man eine Vielfältig-

keit der sportlichen Betätigung, die bewies, daß man eine gesunde Auffassung von Sport hat und jeder Einseitigkeit fern steht. Es pulst viel jugendliches Leben in der DJK., wenn sie wandert, sich auf dem Rasen tummelt und sich in den Heimabenden zwanglos zu-
sammenfindet, eine Jugend, die das jugendhafte gesunde Leben liebt, aber über dem Sport auch noch etwas Höheres liebt, das war wohl der beste Eindruck, den man von dem Film haben konnte.

Frühjahrsgelelndelauf der DJK. Bez. Neuß

An dem gestrigen Gelelndelauf beteiligten sich ca. 40 Jugendkrieger. In der offenen Klasse gab es eine Lieberhaltung. Clemens (Arminia Neuß) konnte Peters (Rheinfrank) hinter sich lassen. In den übrigen Klassen konnte man gutes Material feststellen. Nachfolgend die Ergebnisse:

1. Klasse (offen für alle) 3500 Meter: 1. Clemens (Arminia Neuß) Zeit 11:27,2; 2. Peters (Rheinfrank Neuß); 3. Rappert (Rheinfrank Neuß).

2. Klasse (offen für Rasenspieler) 3500 Meter: 1. Rober (Rheinfrank Neuß); 2. Bodewein (RSG Neuß); 3. Dapper (Rheinfrank Neuß).
3. Klasse (offen für Anfänger und Sprinter) 2000 Meter: 1. Dittelrath W. (RSG Neuß); 2. Stamm (Novesia 19 Neuß); 3. Girmes (Arminia Neuß).

4. Jugendklasse: 1. Schatt (Rheinfrank); 2. Hammes (Rheinfrank); 3. Rind (Zieglfried Ror).
5. Jugendklasse: 1. Roberg (Rheinfrank); 2. Trebel (Rheinfrank); 3. Fechter (Novesia 19 Neuß).

WSV.-Gautag in Neuss

Gestern fand im Saal des Hotel Pilart der Gautag des WSV. Gaues Düsseldorf statt. Etwas über ihn zu schreiben, fällt sehr schwer. Formalismus beherrschte ihn. Den vielen Problemen, die heute die Sportbewegung und vor allem die Sportidee bedrohen, gingen die versammelten Vertreter aus dem Wege. Sie einen wissen noch immer nicht, worum es eigentlich geht, den anderen fehlt der Mut zur klaren Entscheidung und der damit verbundenen Vereinigung des sportlichen Lebens.

Das Positive der gestrigen Tagung war ihr starker Reiz. Vertreter von 51 Vereinen waren erschienen, das machte 80 Proz. aus. Das Bemerkenswerte und Erreichte für Neuß war, daß es endlich den langjährigen Bemühungen der Reuter gelungen ist, einen Abgeordneten des Gaues für die Wahlversammlung des WSV. in diesem Jahre in Dortmund zu gewinnen, stellen zu können. Es ist dies Herr R. Kastrup (Sportfreunde).

Verben und treffenden Ausdruck des Wollens und Tuns der versammelten fand Herr Kastrup, als er im Namen der Reuter WSV.-Vereine, besonders aber im Auftrag des Vereins der Sportfreunde, die erschienenen Vereinsvertreter begrüßte. Er erinnerte an die Grundidee des Sports, an die Pflege des Sportes im WSV., dem Politik ein Fremdkörper sei. Aber für eine nationale Gefinnung und für die Erhaltung der Jugend zum Wohle des Vaterlandes zu arbeiten, das sei das immer unverrückbare Ziel des WSV. gewesen. Deswegen könne man auch von einem Aufbruch im Hinblick auf die Neugestaltung des staatlichen Lebens absehen.

Zusätzlich Gedanken unterbreitete noch einmal die Resolution der Jugendleiter Gau Düsseldorf, die uns gestern überreicht wurde und die wir hier wiedergeben möchten:
„Getreu dem Rufe unseres allberechneten Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, „das ganze Deutsche Land soll es sein“ geloben die auf der Jahreshauptversammlung am 1. Oktober 1933 in Düsseldorf versammelten Jugendleiter des Gaues Düsseldorf von WSV. der nationalen Erneuerung unseres schwer geprüften Vaterlandes wie bisher mit hingebender Liebe zu dienen.“

Einzelnes deutsches Volkswohl und soziale Gefinnung wollen wir in der Herzen der Jugend pflanzen. Mit der verzagenden Mut und opferfertigen Vaterlandsliebe dienen wir der Hoffnung unseres Vaterlandes, der deutschen Jugend. Eine nationale deutsche Jugend ist die Wurzel unserer Volkskraft. Wenn Deutschland einig bleibt, es einer Welt Geschehe schreib.“

Manger (Düsseldorf) eröffnete den Gautag. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß nunmehr wiederum ein Gautag in Neuß, der ältesten Stadt des Gauesgebietes, stattfinde. Zu den Vertretern des Vereins der Sportfreunde hingewandt, wünschte er ihnen gutes Gelingen zum gesteckten Ziele. Er gedachte der Taten und begrüßte den Vertreter des Bezirksvorsitzenden.

Dar begann die Abwicklung der Tagesordnung. Am laufenden Band wurde sie im Eilschritt durchgegangen. Eine Ansprache! Mit fester Entschlossenheit! Kenntnisnahme der Jahresberichte, ihre Annahme, Entlastung des Vorstandes, der Sachbearbeiter und Gruppenleiter, die Wiederwahl dieser Funktionen, Auswahl eines vierten Beisitzers (Weichstahl) Wiele (W2), in den Jungjugendleiteraus-
schuß. Dagegen wurde die Forderung des Eins der nächstjährigen Tagung dem Vorstand überlassen. Weiter wurde der Vorschlag des Kassenportverbandes Düsseldorf bezüglich der Abgeordneten für die Dortmunder Tagung angenommen.

Grün-weiß Neuß geschlagen!

Mit 4:3 unterlagen die Reuter Grün-Weißen in Himmelst, doch dürfte damit die Meisterschaft noch nicht entschieden sein. Würde das Spiel als ausgetragen gerechnet, so wäre W. Neuß-Weichstahl Meister. In Himmelst blieb der Schiedsrichter aus; ein „Verbandslocher“ leitete dann das Gesellschaftsspiel 10 Minuten lang; dann kam der angelegte Reiter, den man aber das Spiel nicht mehr überantwortete. Mit 4:3 ging das Spiel zu Ende, das den Grün-Weißen die Meisterschaft gesichert haben würde, wenn es angerechnet wird. Damit wären wahrscheinlich die Reuter einverleibt.
Die Instanz wird das letzte Wort haben.

Deutschland-Rundfahrt abgefaßt.

Ueber die Austragung der 3. Deutschland-Rundfahrt, die in diesem Jahre stattfinden sollte, ist am Wochenende negativ entschieden worden. In Schweinfurt fand eine Besprechung der interessierten Verbände statt, bei der die Industrie der Ansicht war, daß eine Rundfahrt in der heutigen Zeit nicht durchgeführt werden könne.

Polizei Düsseldorf — SC „Jugend“ 12:5

Wie voranszusehen, ist den Düsseldorf Polizisten die Revanche für die letzte Niederlage glänzend gelungen. Tatsächlich war der Gastgeber in einer Form, daß der Sieg voll und ganz verdient war, wenn auch zwar nicht in dieser Höhe. Jedenfalls wäre dem Polizei SC ein beachtlicher Wendenfest, der für die „Jugend“ gleichzeitig die höchste bisher erlebte Niederlage darstellt, auch nicht gelungen, wenn die

Eine Anzahl Anträge mußten dann die Versammelten über sich ergehen lassen. Zwei trafen hervor: ein Dringlichkeitsantrag von Reichsbahn Düsseldorf, Kaiserwerth, WSV-Eintracht und dem Verein der Sportfreunde. Er sollte zur Klärung der Verhältnisse beitragen. Es wurde die Ablehnung des Antrages des Verursacher-
tums und Rückkehr zum Amateurstatus beschlossen. Der Dringlichkeit des Antrages wurde jedoch nicht zugestimmt.

Jugendopfertag im WSV.

Gestern fand im „Kessel“ die Auffstellung der Mannschaften zu den Jugendopfertagen der unteren Klassen statt. Die vorgesehenen Paarungen wurden umgeändert. Die Aufstellungen:

Sportverein Holzheim — Post Grün-Weiß Neuß lomb.

Holzheim: Schupp Zimmermann Kiebelich Meyer H. Hilgers
Büden Gollhausen Arwinkei Rumberg P. Rumberg Ehr.
Erfolg: Gollhausen Jof.

Post Grün-Weiß: Erfolg: Jausen (Post), Tillmann (W2),
Gollhausen Gollhausen (Post), Jahn (Post), Trommen (beide W2),
Effer (W2), van der Loos (sämtlich Post), Rausum
Jahn (W2), Meuth (Post)
Jels (W2)

Delrath Nievenheim — Weichstahl, Kofellen und Ror.

Delrath Nievenheim: Maurer (Delrath) Rorads
Griesen I (beide Nievenheim) Griesen II
Bastel Kangerich (alle Nievenheim)
Kremer Jof. Schupp (alle drei Delrath) Weichstahl (Nievenh.) Münch (Delr.)
Erfolg: Smura, Rittlerbach (Delrath).

Weichstahl/Kofellen/Ror: Jahn (Kofellen) Effer M. Schilling (Kofellen) Krieger (Kofellen)
Jahn (Kofellen) (Kofellen) (Weichstahl) Effer (Kofellen) (Weichstahl)
Kremer (Kofellen) (Kofellen) (Weichstahl) Effer (Kofellen) (Weichstahl)
Möhlheim (Kofellen) Krieger (Kofellen)

Reuter nicht mit vier Mann Erfolg, dazu ohne Gek im Tor, hätten antreten müssen, und es gehörte Mut dazu, bereit erlagelichwacht überhaupt gegen eine Mannschaft wie Polizei anzutreten.
Die Jugendlichen lösten ihre Aufgabe besser, sie konnten gegen die Polizei-Jugend, die Meister der A-Klasse sind, ein Unentschieden (6:6) erzielen.

WSV. im Landkreis

Weiterkesselspiele 2. Bezirksklasse.

Roithausen — Weichstahl 3:5.

Trop Erfolg gelang den Gierathern hier ein verdienter Sieg. Das Spiel wurde sehr hart durchgeführt. In der ersten Halbzeit legten die Vereingenden drei Tore vor. Nach der Pause wurde immer härter um den Sieg gekämpft.

Weichstahl — Grevenbroich 2:3.

In Weichstahl an der Rennbahn hatte sich Grevenbroichs Eis trotz schwierigen Geländes zwei wichtige Punkte geholt. Auch hier wurde hart, manchmal sehr hart, um den Sieg gekämpft. Aufstehend gab es eine tolle Reiteri, über die zu berichten, wir uns verlagern müssen.

Neuenhausen — Efen 1:3.

Der Tabellenletzte war gestern in besser Form und vermochte selbst auf dem Platz in Neuenhausen zu einem knappen aber nicht unbedeutenden Siege zu kommen. Bei Efen war die Hintermannschaft in großer Form.

1. Gauklasse.

Hemmerden — Guster 3:2.

Auf dem schwierigen Gelände in Hemmerden konnte sich Guster nicht durchsetzen. Die Gäste lieferten ein technisch gutes Spiel, fanden sich aber nicht zurecht. Vor allem war es der Sturm, der hier „mals verlagte.“

Gindorf — Hülshof 2:2.

Beide Mannschaften lieferten sich einen ebenbürtigen Kampf, der forsch und äußerst schnell durchgeführt, die Zuschauer in Spannung hielt. Bei etwas mehr Glück hätte Hülshof zu einem knappen Siege kommen müssen.
Reuter Turnerschaft 1892. Heute abend 8 Uhr im Vereinslokal Spielertagung mit Abschiedsabend für den zur Reichswehr gehenden Spieler.

Jugendopfertag am 2. April.

Im Landkreis Grevenbroich finden am Jugendopfertag folgende Spiele statt: Die ersten, die Platzvereine, wollen sich sofort wegen der Eintrittskarten an die Geschäftsstelle in Duisburg wenden. Bei kombinierten Mannschaften laden die Platzvereine zwecks Aufstellung der Mannschaft sofort zu einer Besprechung ein. Die Vereine sind verpflichtet, mit kompletter Mannschaft anzutreten. Es spielen nachmittags 3 Uhr:

Epenrath — Gierath (Kalkenfurt, Kalkenfurt, Kalkenfurt).
Jüchen — Weichstahl (Kalkenfurt, Kalkenfurt, Kalkenfurt).
Efen, Grevenbroich lomb. — Neuenhausen, Neuenhausen, Efen, Grevenbroich lomb. (Kalkenfurt, Kalkenfurt, Kalkenfurt).
Weichstahl — Roithausen (Kalkenfurt, Kalkenfurt, Kalkenfurt).

Sport in Kürze

Zwei Siege von Krämer.

Zwei schöne Siege errang der Duisburger Krämer beim internationalen Ringerturnier in Gieburg. Er legte den Schweden A. Hansson in 30 Sekunden durch Nachgriff auf beide Schultern und mit dem gleichen Griff besiegte er den Finnen Beckström in 50 Sekunden. Im entscheidenden Kampf mußte er jedoch dem schwedischen Europameister Gader den Punktsieg überlassen und belegte im Gesamtergebnis den zweiten Platz.

Nuolari siegt im Großen Preis von Tunis.

Auf der berühmten Karthago-Rundstrecke in Tunis gelangte am Sonntag das erste größere Automobilrennen der neuen Saison unter Beteiligung der Elite der europäischen Fahrer zum Austrag. Der Italiener Nuolari fuhr auf Alfa Romeo ein hinreißendes Rennen und siegte mit nur neun Sekunden Vorsprung vor seinem Markengenossen Borgacchini. Für die 30 Runden (381,429 Kilometer) benötigte Nuolari 2:47,56 Stunden gleich 136,2 St.km.

Rußlands blutige Geschichte.

Arbeiterdijezanpräses Pfarer Tenbusch sprach im Jung-WSV.

Das Jung-WSV.-Glein sah wieder eine beträchtliche Zahl wühbegieriger Jung-Novizen, die aufmerksam den Vortrag des Dijezanpräses Tenbusch über die blutige Geschichte des russischen Landes und Volkes entgegennahm. Comann Hendrix begrüßte neben dem Präses Kaplan Mennekes herzlich den im Jung-WSV. nicht unbekannten Redner. Zunächst hielt Wilhelm Wachsendorf die übliche Erlangung zum Bundesgesetz über die „Gestaltung der Persönlichkeit des jungen katholischen deutschen Kaufmannes“. Diesmal behandelte sie die Tugend der Hochherzigkeit, des Hochsinns. Sie sei die Gefinnung derer, die es gelüsten, in allen ehrenwerten großen Dingen das Beste zu leisten, sei es im Werk der Nächstenliebe oder der Pflicht, eine Leistung im Beruf, oder ein Tagewerk an uns selber.

Pfarer Tenbusch sprach zunächst von dem Kampf gegen den Marxismus. Es sei das Ziel der Jung-WSV.-Winterarbeit, in eine Reihe von staatspolitischen Vorträgen ein Bild zu zeichnen von dem geistigen Inhalt der Linie vom Marxismus bis zum Bolschewismus. In seinen Ausführungen wolle er einen Querschnitt durch die russische Geschichte geben, den blutigen Weg des russischen Volkes zeigen und zeigen, daß der Weg des Bolschewismus folgerichtig sei. Wenn man von der Geschichte Rußlands sage, sie beginne im 6. Jahrhundert vor Christus, so treffe das für die Geschichte der einzelnen Stämme zu. Rußlands eigentliche Geschichte begann erst im 9. Jahrhundert nach Christus. Der Redner stellte drei Zeitabschnitte heraus: Die Zeit der Kuruks, der Romanows und die Zeit der deutschen Herrscher aus der Linie Holstein-Gottorp.

Im folgenden befaßte sich Pfarer Tenbusch eingehend mit den einzelnen Herrschern, vom 9. Jahrhundert bis in das letzte Jahrhundert. Er sprach von der russischen Erbteilung, die das Stadtherrtum habe in Erscheinung treten lassen. Um 1200 wanderten Mongolen nach Rußland ein, die sich die Kleinvolker dienstbar machten. Unter der Tarenherrschschaft entwickelten sich einzelne Städte wie Moskau, dessen Geschichte seit 1363 jahrhundertlang die Geschichte Rußlands ist. Den Fürsten folgen zuerst die Großfürsten, dann die Kaiser, die Zaren. Moskau unterwirft alle Einzelfürstentümer. Iwan I. (1328—1341) nannte sich Großfürst von ganz Rußland. Iwan III. (1462 bis 1505) nennt sich als erster Zar. Er heiratet die Nichte des letzten byzant. Kaisers, und nimmt den byzantinischen Doppeladler in sein Wappen auf, der dort bis 1917 blieb. Unter Iwan dem Schrecklichen (1533—84) wird Sibirien dem russischen Reich einverleibt. 1603 kommt mit Michael Romanow das Geschlecht der Romanows auf den Jarenthron. Er macht seinen Vater zum Patriarchen, Staat und Kirche dadurch zu ein und derselben Einrichtung.

Peter der Große (1686—1725) bringt den Russen die französische Kultur des Westens. Er organisiert das Land nach französischem Muster, gründet die Stadt Petersburg, das russische Fenster zum Meere (heute Leningrad). Er schuf eine Verbindung von Kirche und Staat in der „Heiligen Synode“. Sie umfaßte 12 vom Kaiser ernannte Mitglieder, drei Bischöfe und neun oberste Beamte. Der letzte männliche Romanow war Peter II. (1727—30), nach dessen Tode 66 Jahre lang Frauen über Rußland herrschten. Mit Katharina, einer Prinzessin aus dem Hause Anhalt-Berck, kommt eine rein deutsche Linie auf den russischen Thron, nachdem sie ihren Gatten Peter III., der aus dem Hause Holstein-Gottorp war, ermordet hatte.

Weiter zeichnete der Redner die Geschichte bis zu den Befreiungskriegen, wo Rußland unter Alexander I. auf seinen Preußens und Österreichs stand. Mit der Zeit machten sich in Rußland freireligiöse Bestrebungen und Geheimbünde bemerkbar. Nikolaus I. muß 1825 den Dezemberaufstand niederschlagen. Sein Ideal war ein Kaiser, eine Sprache, eine Kirche. Unter seiner Herrschaft kommt der Krimkrieg zum Ausbruch, bei dem Sebastopol in die Hand des Feindes gerät. In der Geschichte steht „Nikolaus“ als der Mann, der sich absetzte und starb 1855.

Hiermit endete Dijezanpräses Tenbusch, der in seinem nächsten Vortrage am 5. April die Geschichte Rußlands im letzten Jahrhundert bringen wird.

